

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 302. Montag den 24. December 1832.

Morgen und Uebermorgen, als den ersten und zweiten Weihnachts-Feiertag, erscheint keine Zeitung.

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 4ten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 1ste Quartal k. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate Januar, Februar und März entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
" " " A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,
" " " J. C. Ficker, Ohlauer Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
" " " A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12,
" " " C. W. Nöldechen, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
" " " H. Kasten, Friedrich-Wilhelms-Straße No. 17 im goldnen Ringe,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche Atteste zum einjährigen Militairdienst in Antrag zu bringen, sich für befugt erachten, müssen ihre Anträge bei Zeiten schriftlich an uns gelangen lassen und gleichzeitig einreichen:

1) eine Bescheinigung des Vaters oder Vormundes, daß während der einjährigen Dienstzeit für Unterhalt und Equipage Sorge getragen werden wird, oder, wenn dies nicht zu ermöglichen, dies durch ein Attest der Orts-Polizei-Behörde darzuthun;
2) ein ärztliches Gutachten über die körperliche Beschaffenheit;
3) ein Zeugniß über die moralische Haltung;
4) ein Zeugniß aus welchem erhellt, daß Bittsteller entweder noch in einer der drei ersten Klassen eines Königl. Gymnasii befindlich, oder, sofern derselbe die Universität bereits bezogen, mindestens doch das Schul-Zeugniß No. II. empfangen hat, weil sonst eine fernere Prüfung vor uns erfolgen muß, und
5) ein Taufzeugniß.

Hierbei bemerken wir wiederholentlich, daß Atteste zum einjährigen Militairdienst nur von uns oder einer der dazu besonders constituirten Commissionen, welche die unterzeichnete Firma führen, gültigerweise ertheilt wer-

den dürfen, und daher auf Bescheinigungen zur Anmeldung dieser Dienstpflicht von andern Behörden keine Rücksicht genommen werden kann. Nicht minder bringen wir in fernere Erinnerung, daß nur bis zum 1. August desjenigen Kalender-Jahres, in welchem ein Militairpflichtiger 20 Jahre alt wird, Atteste zum einjährigen Militairdienst von den Departements-Prüfungs-Commissionen ertheilt werden können; wer also diesen Zeitpunkt verabsäumt, muß seine Militairpflicht durch den dreijährigen Dienst ableisten.

Alle diese Bestimmungen gelten auch für Diejenigen, welche den einjährigen Militairdienst als Militair-Chirurgen oder als Pharmaceuten ablösen wollen. Für diejenigen Individuen aber, welche sich unserer Prüfung zu unterwerfen haben, sind für das Jahr 1833 folgende Termine angesetzt, als: den 16. Januar, den 13. März, den 12. Juni und den 13. November früh um 8 Uhr in einem der Sessions-Zimmer des Königl. Regierungs-Gebäudes, jedoch müssen die Anmeldungen geräumig vor dem Termine, schriftlich erfolgen, zu denen stets noch immer eine besondere Vorladung abzuwarten ist.

Breslau den 15. December 1832.

Königl. Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienst.

Rußland.

St. Petersburg, vom 12. December. — Se. Maj. der Kaiser haben den Fürsten Alexander Dolgoruki zum Kammerjunker ernannt und Ihrem General-Adjutanten Adlerberg eine mit dem Portrait des Kaisers und mit Diamanten geschmückte goldene Tabatiere verliehen.

Das Fest der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers wurde in Moskau mit feierlichem Gottesdienst begangen. Während Absingung des Psalmes „Herr Gott, dich loben wir!" ertönte der Donner der Kanonen, das Geläute der Kirchenglocken dauerte den ganzen Tag; Abends war die Stadt erleuchtet.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 20. November wird verordnet, daß die für das Jahr 1833 unter den Klein-Reußischen Kosaken ausgeschriebene Rekrutirung abgestellt und dieselbe erst im Jahre 1834 vorgenommen werden soll.

Polen.

Warschau, vom 16. December. — Die zur Untersuchung der auf dem eingezogenen Vermögen der Aufrührer lastenden Schulden in Podolien errichtete Liquidations-Commission bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß sich alle Gläubiger der ehemaligen Eigenthümer jetzt konfiscirter Güter der Aufrührer mit ihren Forderungen vor Ablauf der bei denselben festgesetzten Termine an die Podolische Liquidations-Commission wenden sollen, und zwar diejenigen Gläubiger, welche sich in Rußland und im Königreich Polen befinden, innerhalb 6 Monaten, und die im Auslande sich befindenden innerhalb 12 Monaten vom Tage der Bekanntmachung in den Russischen und Polnischen Zeitungen an gerechnet.

Oesterreich.

Die **Gazetta di Venezia** enthält die, für Venedig sehr wichtige Nachricht, daß die, durch eine K. K. Verfügung vom 13. Novbr. 1830 befohlene, Errichtung eines unabhängigen Stapelplatzes, am 1. Januar 1833 wirklich in Kraft treten werde. Er wird auf der Insel St. Giorgio errichtet, wo bereits die nöthigen Anstalten getroffen werden. Ueber die Einrichtung ist ein besonderes Reglement entworfen. — Die Verfügung des Gouverneurs von Venedig, worin die Eröffnung des Stapelplatzes angezeigt wird, ist vom 1. December datirt.

Deutschland.

Kassel, vom 10. December. — In Folge der neuen Organisation ist die Infanterie des Kurhessischen Armee-Corps um zwei Bataillone verringert worden.

Frankfurt, vom 14. December. — Der Königl. Preußische Gesandte am Königl. Sardinischen Hofe, Graf v. Waldburg-Truchseß, ist aus Berlin hier eingetroffen.

Kuxhaven, vom 12. December. — Ein gestern auf der Elbe angekommener Holländischer Ostindienfahrer war im Kanal zwar von den Engländern, die einen Offizier an Bord schickten, visitirt worden; allein er konnte Passagiere ans Land setzen, bekam auch Lebensmittel und einen Englischen Lootsen an Bord und konnte ungehindert seine Reise fortsetzen. Er fuhr unter Dänischer Flagge. Außer diesem ursprünglich nach Rotterdam bestimmten Schiffe, ist auch das Russische Schiff Adrianopel, Capitain Janssen, von Archangel, auch nach Holland bestimmt, von dortiger Küste auf die Elbe gekommen, weil der Capitain weder Lootsen an der Holländischen Küste bekommen konnte, noch sich den Gefahren der dortigen Gegend aussetzen wollte, indem alle Tonnen und Seezeichen weggenommen waren und kein Feuer brannte. Es steht zu erwarten, daß noch mehrere nach Holland bestimmte Schiffe eine solche veränderte Direction nach der Elbe nehmen werden, obgleich von Seiten der Engländer die Maßregeln gegen die Niederländer sowohl im Kanal als an der Holländischen Küste an Strenge überhaupt Etwas nachgelassen zu haben scheinen. So ließen sie auch kürzlich ein Holländisches, unter Dänischer Flagge, in Gesellschaft zweier Amerikaner segelndes Schiff ungehindert in seinen Holländischen Bestimmungshafen einlaufen.

Frankreich.

Paris, vom 12. December. — Man weiß aus sicherer Quelle, daß bei dem gestrigen, gleich nach dem Eingange der Depeschen aus Antwerpen gehaltenen Minister-Conseil, die Minister bei weitem weniger zuversichtlich von der bevorstehenden Uebergabe der Citadelle von Antwerpen gesprochen haben, als früher, und daß der König einem Deputirten, welcher der baldigen Rückkehr des Herzogs von Orleans erwähnte, zur Antwort gegeben haben soll: „Er glaube nicht, daß er seinen Sohn so bald wiedersehen werde." Es scheint, daß es in diesem Augenblicke in den Tuilerieen ein kleines Belagerungs-Konseil giebt, welches dem Marschall Gérard und dem General Haxo allerhand Ideen und Pläne über die Belagerungs-Arbeiten zugeschickt, die aus so weiter Ferne, sich nicht immer ganz gut wollen ausführen lassen."

In einem vom 9ten d. M. datirten Schreiben des Marschalls Gérard an den Kriegsminister, worin der Erstere über die gegen die Lunette St. Laurent unternommenen Arbeiten berichtet, heißt es: „Diese Arbeiten wurden durch das Feuer der Citadelle sehr beunruhigt, die den ganzen gestrigen Tag und die Nacht hindurch unaufhörlich, außer den Kanonen- und Haubitzenkugeln, eine große Anzahl gewöhnlicher Bomben und Bomben à la Cohorn auf unsere Arbeiter geworfen hat; dieses Feuer hat uns indessen keinen großen Verlust zugefügt. Von unserer Seite hat das Feuer unserer Batterieen die Holländer genöthigt, sich in die Kasematten der Citadelle, welche von ungeheurem Umfange sind, zu flüchten; die Communication von einer Bastion zur andern findet nur noch unter der Erde statt und außer der zur Bedienung der noch schießenden Batterieen nöthigen Mannschaft sieht man im Innern der Citadelle Niemand mehr circuliren. Dieses vollkommene Verschwinden der Besatzung nimmt bis jetzt unserem Feuer den größten Theil der Wirksamkeit, die es sonst auf die Garnison haben würde. Ein Bericht des Generals Achard meldet mir, daß eine Holländische Fregatte, eine Korvette und zwölf Kanonierböte gestern vor dem Fort Friedrich erschienen, und daß der Admiral den dieses Fort besetzt haltenden Capitain des 22sten Regiments aufforderte, dasselbe zu räumen, indem er zugleich ankündigte, daß er die Deiche durchstechen wolle. Auf die abschlägige Antwort des Commandanten begann die Flotte ein starkes Feuer, das jedoch zu keinem Resultate führte und unter dessen Schutze die Holländer Anstalten zur Landung machten. Diese Versuche wurden aber von vier Compagnieen des 22sten Regiments zurückgewiesen und die Holländer genöthigt, sich wieder einzuschiffen. Das Fort St. Philipp ist armirt; auch sollen zwei Mortiere in dem Fort Lacroix aufgestellt werden, welches von der Flotte fortdauernd beschossen wird. Vom linken Ufer berichtet mir der General Sebastiani, daß das Holländische Geschwader sich unseren Positionen nicht genähert hat, sondern sich noch immer jenseits des Forts Liefkenshoek befindet und die Absicht zu haben scheint, den Meer-Deich des Polders von Doel zu durchstechen. Bis jetzt waren alle ihre Versuche in dieser Beziehung vergeblich. Ich werde alle möglichen Maßregeln treffen, um die Citadelle von der Holländischen Flotte vollkommen zu isoliren und die Bemühungen der letzteren zum Durchstechen der Deiche zu vereiteln."

Der Marschall Oudinot liegt auf seinem Landgute Jean-d'heures an einer Entzündungs-Krankheit danieder, die einen Augenblick große Besorgnisse erregte; doch ist er jetzt außer Gefahr.

Der Temps meldet: „Gestern ist die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Dalberg, Pairs von Frankreich, hier eingegangen; er starb auf seinen Gütern am Rhein. Der Herzog, ein Neffe des Fürsten Primas, ward von Napoleon bei der Bildung des Rheinbundes naturalisirt und zum Mitgliede des erhaltenden Senats ernannt. Im Jahre 1814 schloß er sich der Sache der Restauration an und begleitete den Fürsten Talleyrand als zweiter Bevollmächtigter nach Wien zum Kongresse, dessen Akte er auch mit unterzeichnet hat. Seitdem lebte er von Staats-Geschäften fast ganz zurückgezogen; der Herzog war ein hochgebildeter Mann und besaß eine genaue Kenntniß der Verhältnisse und der Personen in Europa; er hinterläßt eine Tochter, die mit einem Sohne des bekannten Neapolitanischen Ministers Acton vermählt ist."

Der Contre-Admiral Hugon meldet in einem aus Nauplia vom 19. November datirten Berichte, daß die Seeräuber in dem Meerbusen von Kalamata und Kolokitia zerstreut worden sind. Seit langer Zeit sey ihm aus dem Archipel keine Beschwerde in dieser Beziehung zugekommen.

Der Exminister Guernon-Ranville hat aus dem Fort von Ham eine Lobrede zu Ehren der Herzogin von Berry in öffentliche Blätter einrücken lassen, worin er sie mit Margarethe von Anjou, Johanna d'Albret, Anna von Oesterreich und Maria Theresia vergleicht.

Aus Italien meldet man uns, daß in Rom die Verhaftungen fortdauern. Dagegen soll der Englische Gesandte dem Päpstlichen Stuhl sehr eindringliche Erklärungen über die nothwendigen Verbesserungen der Staats-Einrichtungen in dem Päpstlichen Gebiet gegeben haben.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Paris vom 10. December: Mehrere Leute wollen behaupten, daß das Ministerium bei der Zuckersache geradezu schon nicht mehr die Majorität gehabt, und daß man nur die Stimmen nicht richtig gezählt habe. Was uns betrifft, die wir bei der Sitzung anwesend gewesen sind, so glauben wir, daß die Gerechtigkeit und Schicklichkeit einen namentlichen Aufruf erfordert hätten. Im Interesse des Handels ist es vielleicht gut, daß man sich für den Augenblick damit begnügt hat, dem Mini-

Kerimm, so wie dem Handelsstande selbst, eine erste Mahnung zu ertheilen, indem der letztere darauf aufmerksam werden muß, daß in diesem Augenblick dem ganzen Prämienwesen eine Veränderung bevorstehe. Sowohl auf den Stapelplätzen, wie in den Niederlagen der Kaufleute und in den Raffinerien liegt in diesem Augenblick eine Quantität Zucker, die man wenigstens zu dem Drittheils- oder Viertheils-Betrage des Verbrauchs des ganzen Jahrs anschlagen kann. Diese Zuckern wären wenigstens um 10 — 15 pCt. heruntergegangen, und der Verlust würde Millionen betragen haben. — Sie werden bereits davon unterrichtet seyn, daß es gestern, bei Gelegenheit der Zucker-Prämien-Sache, zu einer sehr unparlamentarischen Unterredung zwischen den Herren v. Argout und Mosbourg gekommen ist, wenn gleich die letztere sogar auf den Stufen der Rednerbühne stattgefunden hat. Nur wenige Leute haben verstehen können, was die beiden Herren, der Handelsminister und der ehemalige K. Neapolitanische Finanzminister, einander eigentlich zu verstehen gegeben haben; doch soll Herr v. Argout etwas von Verläumder haben fallen lassen. Man spricht heute Morgen von einem Duell, welches zwischen den beiden Herren stattfinden soll. Beide Herren haben bereits bei mehreren Ehrensachen Beweise gegeben, daß sie sich vor einer Entscheidung dieser Art nicht fürchten. — Dom Miguels Anleihe ist abgeschlossen, und zwar mit dem Hause Jauge in Paris und mit dem Hause Gores (?) in London. Die Summe soll 40 Mill. Frs. betragen und die Anleihe zu 69 pCt. gemacht worden seyn. Sie soll in 20 Jahren al pari zurückgezahlt werden. Als Fonds für die Zurückzahlung werden die Zölle von Lissabon und Porto verpfändet, und sollten diese nicht ausreichen, die Thüren- und Fenster-Steuer. Man glaubt, daß die Anleihe noch in dieser Woche auf der Börse werde notirt werden. In London hat man es nicht dahin bringen können, sie auf der fremden Stockbörse unter den Fonds notiren zu lassen.

Paris, vom 13. December. — In der Deputirten-Kammer wurden gestern zwei sehr wichtige Gesetz-Entwürfe eingebracht. Der erste, den der Handels-Minister mittheilte, betrifft die Ermittirung von Grund-Eigenthümern, wo das allgemeine Beste solches erheischt; der zweite, den der Großsiegelbewahrer vorlegte, die Verantwortlichkeit der Minister. Herr Barthe äußerte sich dabei im Wesentlichen folgendermaßen: „Indem wir Ihnen, meine Herren, ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister und sonstigen höheren Staatsbeamten vorlegen, erfüllen wir zugleich ein Versprechen der Charte und einen Wunsch der Kammer. Es handelt sich hier um eine der schwierigsten Fragen der Gesetzgebung in einem Repräsentativ-Staate. Das Problem, das wir zu lösen hatten, bestand darin, den Ministern Bürgschaften zu gewähren, ohne dem Lande ein Recht zu entziehen, und Regeln festzustellen, die eben so sehr von der Macht des Angeklagten unabhängig sind, als sie den Leidenschaften des Klägers einen Damm entgegensetzen. Die Verantwortlichkeit der Minister ist entweder politischer Natur, oder sie erstreckt sich über Vergehen, auf die das Strafgesetzbuch bereits Anwendung findet. Beide gleichen sich, insofern sie einem allgemeinen Trübsale vorbeugen sollen; sie weichen aber von einander ab, insoweit die zweite eine strafbare Absicht voraussetzt, die erste aber sie ausschließt. Die politische Verantwortlichkeit ist unbegränzt; sie läßt sich auf alle Handlungen der Minister und auf die Folgen derselben ausdehnen; sie gestatten keine Entschuldigung. Für einen Minister ist es nicht hinreichend, daß er das Gute will, er muß es auch wirklich thun. Wir schlagen Ihnen daher vor, dieser Verantwortlichkeit (der politischen) den unbestimmten Charakter zu lassen, der ihre ganze Kraft ausmacht, und nur diejenigen Vergehen, die im Allgemeinen bereits im Strafgesetzbuche angedeutet worden, so wie die Formen der Prozedur festzustellen. Die gewöhnlichen Straf-Bestimmungen genügen nämlich gegen die Minister nicht, indem von Angriffen auf die Verfassung und auf die Rechte der Bürger in dem Strafgesetzbuche keine Rede ist. Unserer Meinung nach, müssen die Minister hinführo wegen dreierlei Vergehen in Anklagestand versetzt werden dürfen, nämlich wegen Verraths, wegen Geld-Erpressung und wegen Pflichtvergessenheit. Der Verrath ist dasjenige Verbrechen, wodurch der Staat in Gefahr gebracht wird: also Angriffe auf das Leben des Königs oder des Thron-Erben, auf die äußere und innere Sicherheit des Staates, auf die Charte und die von ihr verbürgten Rechte, auf die Thronfolge-Ordnung und die verfassungsmäßige Autorität des Königs und der Kammern. Die Erpressung besteht in der Erhebung gesetzwidriger Steuern, in der eigennützigen Verwendung der Staats-Gelder, in der Annahme einer Belohnung oder eines Versprechens für Dienstleistungen, die mit dem Amte eines Ministers unverträglich sind, endlich in der Theilnahme an dem Nutzen, den die Abschließung eines Kontraktes gewährt, welchen ein Minister für sein eigenes Depatement abgeschlossen hat. Die Pflichtvergessenheit faßt alle übrigen Vergehen, die minder groß, als jene beiden sind, in sich. Der Minister z. B., der aus Leidenschaft oder Parteigeist die ihm anvertraute Gewalt zum Nachtheile des Staats mißbraucht, übt keinen Verrath, aber er verletzt seine Amtspflicht. Verwickelt er, nicht aus Bestreitung er sich in Abwesenheit der Kammern einen Kredit bewilligen läßt, so kann man ihn deshalb noch keinen Geld-Erpresser nennen. Aehnliche Fälle giebt es sehr viele. Wir schlagen Ihnen daher vor, im Allgemeinen denjenigen Minister als der Pflichtvergessenheit für schuldig zu erklären, der durch die Verletzung oder Nichtvollziehung der Gesetze, so wie durch den Mißbrauch der ihm gesetzlich übertragenen Gewalt,

das Interesse des Staats wissentlich aufs Spiel setzt. Wir glauben, daß dies die beste Definition ist. Außer dem Verrath, der Geld-Erpressung und der Pflichtvergessenheit kann ein Minister sich aber auch noch, sowohl in als außer seinem Amte, persönlicher Beleidigungen schuldig machen. Die Charte bestellt ihm für solche Fälle schon jetzt den Pairs-Hof zum Richter. Wir schlagen Ihnen sonach vor, der verletzten Partei ausdrücklich das Recht einzuräumen, den Beleidiger nach vorheriger Genehmigung der Deputirten-Kammer vor den Pairs-Hof laden zu dürfen." — Nach diesem Eingange ging der Minister zu den Formen des gerichtlichen Verfahrens und des Urtheilspruches über. Das Recht der Verhaftung und des Verhörs des angeschuldigten Ministers soll danach der Pairs-Kammer zustehen, wogegen die Deputirten-Kammer die Befugniß haben soll, die zur Begründung der Anklage nöthige Untersuchung anzustellen. Um einen Minister in Anklagestand zu versetzen, müssen fünf Mitglieder der Deputirten-Kammer ihn förmlich denunziren. Willigt die Kammer in die Denunciation, so wird eine aus 9 Mitgliedern bestehende Kommission zur Instruirung des Prozesses ernannt. Auf den Antrag dieser Kommission nimmt die Kammer diese Anklage-Akte an, oder sie verwirft sie. Im ersteren Falle wird die Anklage im Namen der Kammer vor den Pairs-Hof gebracht und dort von ihren Commissarien behauptet. Es steht der Deputirten-Kammer jeden Augenblick frei, auf die Anklage zu verzichten. Die Todesstrafe so wie die Strafe der Deportation (oder der lebenslänglichen Haft) dürfen nur auf das erwiesene Verbrechen des Verraths angewandt werden. Hinsichtlich der übrigen höhern Staats-Beamten wird der Vorschlag gemacht, die Förmlichkeit, wonach bisher zu der gerichtlichen Belangung eines solchen Beamten die Autorisation der Ministerial-Behörde erforderlich war, gänzlich eingehen zu lassen. Um die vollständige Ausübung der Rechte des Privatmannes und den freien Lauf der Klage mit der Aufrechthaltung der Verwaltungs-Hierarchie, der Trennung der Gewalten und der jedem Staats-Beamten schuldigen Gerechtigkeit zu verschmelzen, werden schließlich zwei Vorsichts-Maßregeln in Vorschlag gebracht; erstens soll die Verantwortlichkeit nur den wahren Urheber der Verfügung, worüber Klage geführt wird, treffen, dergestallt, daß, wenn der Minister, unter dessen Befehlen der angeschuldigte Beamte steht, die betreffende Verfügung billigt, er auch persönlich dafür verantwortlich wird; zweitens sollen in besonderen Fällen und zu Gunsten gewisser Beamten, gleich bei der Anstellung des Prozesses, Bürgschaften verlangt werden, um leichtfertige oder ganz ungegründete Klagen zu verhüten. — Nach Beendigung seines Vortrages theilte der Minister den aus II Titeln und 50 Artikeln bestehenden Gesetz-Entwurf selbst mit, dessen wesentlicher Inhalt sich aus dem Obigen ergiebt. —

Dem Journal des Débats ist folgender Auszug aus einem Schreiben des Herzogs von Orleans vom 8ten d. M. mitgetheilt worden: „Mein zweiter Dienst in der Tranchée war heißer, als der erste; die Holländer fangen an, sich wacker zu vertheidigen; sie haben gestern drei Offiziere verwundet und eine Anzahl von Soldaten getödtet oder verwundet. Alle unter meinem Befehle stehenden Truppen verdienen Bewunderung, namentlich das Ingenieur-Corps und das 58ste Regiment. Ein Ausfall des Feindes ward mit Nachdruck zurückgewiesen; dieser hatte aber den Muth, alle seine Batterieen unter unserem Feuer wieder mit Geschützen zu besetzen und wir müssen nun ihre Kanonen aufs neue zum Schweigen bringen. Einer der Verbindungszweige namentlich ist kaum haltbar; ich sah in demselben zehn Mann getödtet oder verwundet neben mir hinsinken und die Haubitzenkugeln kamen wie Hagel auf uns zugeflogen. Dennoch rücken wir, trotz dem Feuer der Holländer und dem beginnenden Froste, bedeutend vorwärts."

Der Marschall Gérard giebt in seinem neuesten Berichte an den Kriegs-Minister den Verlust der Franzosen seit dem Beginn der Operationen bis zum 10. December auf nicht mehr als hundert und vierzig Mann an Todten und Verwundeten an.

Der seit einiger Zeit hier anwesende General Cordova, Spanischer Gesandter in Berlin, hat gestern Abend, nach dem Empfange von Briefen aus Madrid, die Reise dorthin fortgesetzt.

Das Kriegs-Ministerium hat Befehle ertheilt, die Garnisonen verschiedener im Westen stehender Regimenter zu verändern. Im Departement des Morbihan sind zwischen dem 43sten Linien-Regimente und der Gensd'armerie Zwistigkeiten ausgebrochen, in deren Folge das erstere eine andere Bestimmung erhalten soll. — Gestern sind von hier mehrere Polizei-Agenten nach dem Departement des Morbihan abgegangen, um sich des aus dem Gefängnisse entwichenen Chouans Guillemot, so wie einiger anderer Häuptlinge, die dort hausen und neue Mannschaften anzuwerben suchen, zu verhaften. Die dortigen Behörden haben die Regierung auch auf verschiedene, wie man glaubt, von der Insel Guernsey gekommene geheime Agenten aufmerksam gemacht. — Auch nach dem Süden und namentlich nach Bordeaux sind Polizei-Agenten gesandt worden, um die Karlistische Partei zu bewachen.

Aus Bayonne wird unterm 7. December gemeldet: „Zwei Bataillone des 14ten Linien-Regiments welche hier vor drei oder vier Tagen eingetroffen waren, um das 63ste Regiment zu ersetzen, welches ausgerückt war, haben gestern Befehl erhalten, zur Nord-Armee abzugehen."

Spanien.

Madrid, vom 3. December. — Man will behaupten, daß zwischen unserm Hofe und dem Neapolitanischen einige sehr nachdrückliche Noten in Bezug auf

die Abschaffung des salischen Gesetzes, so wie über die Unabhängigkeit, welche Spanien in Bezug auf seine Grundgesetze geltend macht, gewechselt worden sind. Dagegen soll man sich mit dem Französischen Hofe sehr gut stehen, indem Ludweg Philipp der, von Karl X., als Chef der Familie der Bourbons, ausgegangenen Protestation keine Folgen giebt.

Man behauptet, daß die Königin bei ihren wohlthätigen Absichten zur Verbesserung des Zustandes der Nation, zu ihrer innigen Betrübniß auf große Hindernisse stoße. Die Spaltung welche sich unter den Ministern gebildet hatte, war der Königin als das größte Uebel, bei den Bestrebungen, in dem Reiche eine gute und weise Verwaltung einzuführen, erschienen, und jetzt muß sie sogar hören, „daß diese Spaltung zur Aufrechthaltung des Thrones durchaus nothwendig sey." Die Apostolischen fangen übrigens ihre alten Ränke im Pallaste schon wieder an und die besten Entschlüsse der Königin werden durch eine geheime Gewalt hintertrieben, der Se. Maj. keinen Widerstand entgegensetzen kann.

Die Truppen sind in Bewegung und ein Theil der in Valladolid stehenden Artillerie, hat bereits Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen. Es soll die Rede davon seyn, ein Beobachtungs-Corps an den Pyrenäen aufzustellen. So heißt es wenigstens seit einigen Tagen, doch scheint man hier zu glauben, daß diese Truppen nach der Portugiesischen Grenze marschiren werden.

Man sieht Hrn. Zea's politisches Glaubensbekenntniß als nicht besonders vortheilhaft für die Hoffnungen der patriotischen Spanier an, welche unter dem Schutz der erlassenen Amnestie in ihr Vaterland zurückkehren. Was die innere Politik betrifft, so erklärt der Minister darin, daß die Regierung des Königs, seines Herrn, weder mit den Anhängern der Revolution, noch mit den Freimaurern, gemeinschaftliche Sache machen und überhaupt nicht von dem Gange abweichen werde, den sie seit langer Zeit befolgt habe. Was die auswärtige Politik betrifft, so kündigt der Minister feierlich an, daß die Spanische Regierung bei der traurigen Lage Portugals neutral bleibe, und nur dann erst interveniren werde, wenn eine andere Macht dies ebenfalls thue.

Portugal.

Lissabon, vom 28. November. — Gestern lief hier, aus Porto kommend, der Englische Cutter Raven ein, der durch das Feuer des Miguelistischen Forts gezwungen worden war, von dem Einlaufen in den Douro abzustehen. Gleich nach seiner Ankunft machte der Capitain des Schiffes dem auf der Station kommandirenden Englischen Admiral Anzeige von dem Vorfalle, worauf dieser sogleich eine sehr energische Protestation gegen die, der Engl. Flagge widerfahrene Beschimpfung einreichte. Die Antwort von Seiten des Portugiesischen Ministers fiel sehr versöhnlich aus: bis dahin, wo die Entscheidung Dom Miguels einlaufen wird, haben sich indeß die Englischen Kriegsschiffe vor der plaça do commercio vor Anker gelegt, und scheinen ernstlich gegen die Stadt verfahren zu wollen, im Fall die Englische Flagge nicht eine eclatante Genugthuung erhält. Diese Genugthuung soll in nichts Geringerem, als der Absetzung der Commandanten der Forts, die auf den Raven gefeuert haben, und in der Zahlung von 1000 Pfd. St., als Schadenersatz bestehen. — Die Nachrichten aus Porto gehen bis zum 25sten d. M. Seit dem 17ten war kein Gefecht vorgefallen, und in diesem letzten hatten die Miguelisten einen bedeutenden Verlust erlitten.

England.

London, vom 14. December. — Herr Maurojeni, außerordentlicher Gesandter der Ottomanischen Pforte, hatte gestern im auswärtigen Amte eine lange Unterredung mit Lord Palmerston.

An der heutigen Börse fand eine Steigerung der Staats-Papiere statt, weil das Gerücht verbreitet war, daß neue Unterhandlungen zwischen den fünf Mächten eingeleitet wären, wonach die Antwerpener Citadelle am 18ten d. M. übergeben werden würde. Die neuen Portugiesischen Inscriptionen sind dagegen gewichen, da es hieß, daß bei dem Heere Dom Pedro's in Portugal ernstliche Mißhelligkeiten ausgebrochen seyen.

Bei Lloyd's ist die Nachricht eingegangen, daß der Capitain Roß und seine Gefährten, die ihn auf der Reise nach den Polar-Regionen begleiteten, glücklich gerettet sind.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 14. December. — Aus Antwerpen befinden sich im Amsterdamer Handelsblatt die nachstehenden Privatschreiben: „Vom 12ten December. Seit gestern ist nichts besonderes Neues vorgefallen; nur das ist wieder klar, daß sich der Französische Marschall hinsichtlich der Lunette St. Laurent abermals getäuscht hat. Die Franzosen glauben, am 14ten oder 15ten einen neuen Sturm darauf versuchen zu können, der ihnen indessen allem Anschein nach nicht besser bekommen dürfte, als ihre Angriffe von gestern und von dieser Nacht. Vorgestern sandten sie wieder ungefähr 80 Wagen mit Verwundeten nach Dendermonde; sie führen dieselben jetzt nach verschiedenen Plätzen, einestheils, weil die Feld-Lazarethe von Berchem und das Hospital von Antwerpen von Verwundeten und Kranken bereits überfüllt sind und anderntheils, weil sie ihre großen, stets zunehmenden Verluste an Todten und außer Gefecht gesetzten Mannschaften ihren Truppen so viel als möglich verbergen wollen. Die Holländer sind dagegen auf der Citadelle noch in voller Kraft. Chassé hat 50 große Stücke vom größten Ka-

liber, welche er noch nicht gebraucht hat, bombenfest in der Batterie stehen. Die nicht bombenfesten Gebäude sind meistens verbrannt, doch hindert dies die Besatzung nicht im Geringsten. Aus diesem Allen läßt sich abnehmen, daß es noch ein Weilchen dauern kann, bevor die Franzosen die Citadelle haben, deren Schlüssel der Minister Soult nicht eher erwarten mag, als bis die Franzosen wirklich darin sind, da ihn auch seit Gérards Brief vom 5ten d. die Erfahrung bereits gelehrt haben muß, daß man keine Bärenhaut theilen soll, bevor der Bär todtgeschossen ist. Die Furcht vor einem Bombardement ist hier ganz vorüber, und man weiß sehr wohl, daß wir dies lediglich Chassé's Großmuth zu danken haben. Sollte uns ein solches Geschick noch einmal zu Theil werden, so trifft die Schuld allein den Marschall Gérard, der kein anderes Mittel weiß, die Citadelle zu erobern, als indem er sie von der Stadt aus angreift. Inzwischen ist es für uns ein großes Glück, daß die Franzosen die Festung nicht so genau kannten, wovon wir den Beweis unverkennbar vor uns haben. — Vom 13. December Mittags 12 Uhr. Das Brüsseler Geschwätz von den Fortschritten der Franzosen ist eben nur lauter Geschwätz. Man muß jetzt die Einnahme der Citadelle sehen, ehe man daran glaubt, und würde sie auch auf morgen angekündigt. Die Sprengung der Schleuße, von der ich Ihnen neulich schrieb, ist nicht der Rede werth. Die Citadelle hat eine große und zwei kleine Schleußen: nur eine der letzteren ist gesprengt und zwar so, daß selbst beim niedrigsten Stand der Ebbe die Gräben noch 8 Fuß Wasser haben. Auch beherrscht diese Schleuße nur das Fort St. Laurent, die Citadelle selbst wird von der großen Schleuße beherrscht, welche das Wasser noch im frühern Stande hält. Man sagt, was ich jedoch nicht glaube, daß die Franzosen das Fort St. Laurent unterminirt haben und morgen eine abermalige Aufforderung an Chassé ergehen lassen werden, um bei verweigerter Uebergabe das genannte Fort in die Luft zu sprengen. Niemand zweifelt aber, daß auch dies nur ein Pröbchen von Großsprecherei ist, da keine Möglichkeit vorhanden ist, in acht Tagen ein solches Werk zu Stande gebracht zu haben. Jeden Tag glaube ich, die Kanonade könne gar nicht stärker seyn und doch wird sie am nächsten Tage immer noch heftiger; hiernach zu urtheilen, ist die Kraft und der Muth der Besatzung über alles Lob erhaben, und ihre Tapferkeit und Selbstaufopferung verdienen eine ausgezeichnetere Stelle in den Annalen Hollands; so mit offenen Augen dem Tode entgegenzutreten, dazu gehört in der That mehr als das bloße Wort Subordination des Soldatenstandes."

Ein älteres Schreiben von der Schelde spricht sich folgendermaßen aus: „Ich habe den Muth unserer Besatzung in der Citadelle zwar niemals bezweifelt; er übertrifft jedoch noch alle Erwartungen in einem hohen Grade. Wer hätte jemals gedacht, daß die kleine Citadelle den schweren Batterieen der Franzosen so lange widerstehen könne. Diese rücken nur langsam vorwärts und die Anzahl ihrer Verwundeten und Todten ist sehr groß; sie soll im Durchschnitte täglich 600 betragen, während wir im Ganzen noch nicht 100 zählen. Sie glaubten, uns mit ihrem Feuer zu vertilgen, und Offiziere, die bei dem Bombardement von Danzig gewesen, versichern, daß dort in einem Monate nicht so viel Bomben geworfen wurden, als während der letzten drei Tage nach der Citadelle. Viele Gebäude sind auch bereits verbrannt oder schwer beschädigt, doch der Muth unserer Soldaten wankt nicht. Unserer Artillerie wird sowohl von Freund als Feind das höchste Lob ertheilt, da die Kanoniere, ungeachtet der schon halb verwüsteten Bastionen, ihre Stücke unaufhörlich bedienen, als ob sie Exercitien ausführten. Glücklicherweise ist noch keiner von den Artillerie-Offizieren verwundet worden, wiewohl dieselben der meisten Gefahr ausgesetzt sind."

Aus dem Haag, vom 15. December. — Die Staats-Courant theilt Nachrichten aus der Citadelle von Antwerpen bis zum 12ten d. M. 10 Uhr Abends mit. Es geht daraus hervor, daß das Gerücht über die Verwundung des Oberst-Lieutenants de Boer nicht gegründet, indem eine der empfangenen Depeschen von diesem Offizier unterzeichnet ist und seiner Verwundung nicht erwähnt. Was zu jenem Gerücht Anlaß gegeben hat, ist vermuthlich der Umstand, daß am 5ten eine Bombe in den Saal fiel, welcher von zwei Compagnieen des Elite-Bataillons der zweiten Abtheilung bewohnt wird, und durch deren Platzen der Capitain Schouten, der Premier-Lieutenant Kerkhoff und einige Soldaten verwundet worden sind, doch Keiner tödtlich. Im Uebrigen lauten jene Nachrichten dahin, daß die Belagerer die ungeheuren Mittel, die ihnen zu Gebote stehen, in der That mißbrauchen, und drückt man sich in dieser Hinsicht folgendergestalt aus: „Vergeblich wird man sich in der Geschichte nach einem Seitenstücke zu einem so brutalen Bombardement umsehen, wie das ist, welches der Feind gegen unsere Citadelle richtet. Noch hat keine civilisirte Nation ein Beispiel der Art aufzuweisen; die Masse der Granaten und Bomben, die auf uns herabregnet, übersteigt alle Begriffe. Trotz dem ist unsere Besatzung fortwährend von dem größten Muthe beseelt." — Von dieser Tapferkeit, welche die Besatzung bei jeder Gelegenheit beweist, enthält jeder Satz der eingegangenen Berichte Beweise. Seit dem Anfange der Belagerung hat unsere Artillerie das feindliche Feuer mit unvergleichlichem Muthe und Kaltblütigkeit beantwortet. Der Feind ist in der Anlegung oder Fortsetzung seiner Arbeiten gehemmt oder aufgehalten, mehrere seiner Stücke sind ihm demontirt, und er ist gezwungen worden, seinen Laufgraben vor der Lunette St. Laurent eine andere Richtung zu geben. Eben so hat die Artillerie, als sie bemerkte, daß der Feind gegen die rechte Seite der Citadelle Werke angelegt, um den Angriff auf St. Laurent zu decken und eine Bresche-

Batterie zu eröffnen, ihn von der Bastion Nr. 1. aus in den Rücken genommen, das Werk zerstört und den Aufenthalt der Franzosen daselbst unmöglich gemacht. „Unsere Artillerie thut Wunder!“ sagte General Chassé. — Nicht minder haben die Soldaten aller anderen Waffengattungen ihre Pflicht mit bewundernswerthem Eifer gethan, sey es bei den steten Ausfällen, sey es bei dem Tirailliren außerhalb der Werke. Unter Anderem ließ General Chassé am 10ten einen Ausfall durch ein Detachement des 10ten Regiments unter dem Befehl des Capitain Morren, und ein Detachement Minirer und Arbeiter unter dem Befehl des Lieutenant Camerling von den Minirern unternehmen, der vom größten Erfolge gekrönt ward. Es wurden etwa 20 Metres von den feindlichen Sappen vernichtet, und sechs kleine Mörser unbrauchbar gemacht und ins Wasser geworfen. Bei diesem Ausfall wurde der Secunde-Lieutenant Nantzing getödtet, der Capitain Morren erhielt einige starke Wunden, an denen er seitdem gestorben ist, 1 Korporal und 7 Soldaten sind leicht verwundet und 1 Minirer ist gefangdn genommen worden. — In Folge des schrecklichen Bombardements sind fast alle Gebäude über der Erde in der Citadelle vernichtet worden, was die tapfere Besatzung vielen Entbehrungen und Unbequemlichkeiten aussetzt, „die sie,“ wie es im Berichte heißt, „auf's willigste erträgt.“ Man kann den trefflichen Geist, von welchem die Besatzung auch in dieser Hinsicht beseelt ist, nicht genug loben. Ein Kanonier, dessen Name noch nicht angegeben, hat durch seine Geistesgegenwart ein großes Unglück verhütet. Eine Bombe war in die Nähe eines Pulver-Magazins gefallen, und er verhinderte, daß das Feuer sich demselben mittheilen konnte. Ein Theil der Seeleute von der Flottille unter Capitain Koopman ist bei der Citadelle ausgeschifft worden. Sie leisten daselbst wichtige Dienste, indem sie unter Anderem die Verwundeten aus den Außenwerken auf kleinen Kähnen über die Gräben nach der Citadelle in Sicherheit bringen. Zwischen der Flottille und der feindlichen Batterie bei Burcht ist es zu Feindseligkeiten gekommen; auch hatte dieselbe unter der Citadelle von den Kugeln, die über die Festung hinwegflogen, sehr viel zu leiden. Die Seeleute hatten bei dieser Gelegenheit nur Einen Todten und vier Verwundete, was man als ein außerordentliches Glück ansieht. — Im Allgemeinen muß man gestehen, daß es uns sehr gut geht, denn trotz des heftigen Feuers des Feindes beträgt die Zahl der Verwundeten bis zum 12ten Abends nur 136. 36 Mann sind getödtet und 4 vermißt worden. Man wundert sich dagegen hier nicht wenig, daß die Franzosen selbst bekennen, eilf Todte und 74 Verwundete gehabt zu haben. Unter den Schwerverwundeten befindet sich der Premier-Lieutenant vom Geniewesen Graf v. Limburg Stirum, der Lieutenant Van Büren und der Unteroffizier vom Geniewesen, Adjutant Roger.

In demselben Blatte liest man noch Folgendes: „Direkte Berichte von der Flotte auf der Schelde melden die traurige Nachricht, daß der Befehlshaber dieser Flotte, Contre-Admiral Lewe van Aduard, in einem Kampfe mit den Franzosen vor der Kreuzschanze glorreich geendet hat. Nachdem der Feind am 11ten auf mehreren Punkten des Schelde-Deichs besonders bei der Kreuzschanze beunruhigt, und an der Fortsetzung seiner Arbeiten gehindert worden war, beschloß der Contre-Admiral, am Morgen des 12ten einen Angriff auf diesen Punkt zu wiederholen, und zwar mit der Eurydice und Proserpina und einer Anzahl Kanonenböten. Um 10 Uhr ließ er, Angesichts der Werke, das Feuer eröffnen, dem der Feind zuerst nicht antwortete. Bald darauf aber fing dieser hinter dem Deiche ein Haubitzenfeuer an, das ununterbrochen fortdauerte. Zuerst fielen seine Kugeln zu den Seiten der Schiffe, aber bald gelang es ihm richtiger zu zielen, so daß acht Granaten in die Eurydice fielen, von denen zwei, die eine im Kiel, die andere im Zwischendeck platzten. Die erste tödtete einen Matrosen und verwundete den Lieutenant Kluyskens, so wie einen anderen Matrosen. Die zweite zündete im Zwischen-Deck, doch gelang es bald, des Feuers Herr zu werden. Die übrigen richteten einigen Schaden auf dem Verdeck und im Tauwerk an; eine der letzten tödtete, um 3 Uhr Nachmittags, den Contre-Admiral Lewe. Am Bord der Proserpina ist ein Matrose getödtet worden; über die Zahl der Verwundeten auf diesem Schiffe ist noch kein Bericht eingegangen. Die Kanonenböte sind fast ganz unbeschädigt geblieben, haben dagegen dem Feinde großen Schaden zugefügt.“

An der Stelle des getödteten Admiral Lewe soll der Capitain Courier dit Dubicard zum Contre-Admiral ernannt seyn.

In einem aus der Citadelle von Antwerpen in Dordrecht eingegangenen Schreiben heißt es: „In der Nacht vom Sonntag auf den Montag sind hier fünf Posten angekommen. Mit Todten und Verwundeten sind wir sehr glücklich; wir haben deren nur wenige. Die Franzosen haben uns noch keinen Daum breit Terrain genommen, obgleich sie uns auf eine Weise bombardiren, die in der Geschichte nicht ihres Gleichen hat; man sieht aber auch, daß man Holländer vor sich hat. Unser Zustand ist übrigens gut und nicht sehr gefährlich; unsere Soldaten sind voll Muth und Feuer. Mein Vater und ich wohnen in der Kasematte der Bäckerei bei dem alten General Chassé.“

Aus Breda berichtet man unterm 12. December: „Die Französischen Truppen in den Grenz-Kantonnirungen stehen seit zwei Tagen unausgesetzt unter dem Gewehr. Während die Citadelle den Belagerern alle Hände voll zu thun giebt, scheinen dieselben einen Einfall unserer Armee in Belgien zu besorgen. Dieser Tage ist das erforderliche Reisholz zur Anfertigung von Schanzkörben für unsere Festung hier angekommen.“

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 302 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. December 1832.

Niederlande.

Ein im Handelsblatt nachträglich mitgetheilter Privatbrief aus Antwerpen vom 14. December, Mittags 12 Uhr, enthält Folgendes: „Seit meinem letzten Schreiben von gestern sind wir hier durch den fürchterlichen Kanonendonner, der von gestern Abend an die ganze Nacht hindurch bis zu diesem Augenblick ununterbrochen fortgedauert hat, fast ganz taub gemacht worden. Es wird mit einer Hartnäckigkeit und Erbitterung gefochten, die alle Begriffe übersteigt. Näheres zu melden ist unmöglich, da man in einem und demselben Augenblick tausenderlei verworrene Gerüchte durcheinander verbreiten hört. Man will wissen, die Franzosen hätten sich heute Nacht 2 Uhr, nach einem mörderischen Gefechte, in welchem sie unsäglichen Verlust gehabt, der Lunette St. Laurent bemeistert, und die geringe Holländische Besatzung gefangen genommen. Die Citadelle schösse demnach jetzt die Lunette zu Trümmern, so daß sie den Franzosen von keinem weiteren Nutzen seyn könne. Die eigentliche Belagerung der Citadelle muß nun erst anfangen, und die Franzosen können nach den übermäßigen Opfern an Mannschaft, welche dieser kleine unbedeutende Punkt ihnen gekostet hat, abmessen, welche Kräfte sie noch daranzusetzen und wie viele Tausende ihrer Leute sie noch zur Schlachtbank zu führen haben werden, bevor es ihnen gelingen kann, einen Fuß auf die Citadelle zu setzen. Die ganze Stadt ist erstaunt über die heldenmüthige Vertheidigung der Citadelle, und man verwünscht die Belagerer, durch deren widerrechtlichen Angriff das Holländische Heldenblut dahinströmt.“

Belgien.

Brüssel, vom 14. December. — Der Moniteur enthält nachstehendes neunte Bülletin der Belagerungs-Armee: „Antwerpen, 13. December Mittags. Während der vergangenen Nacht hat man von dem vordersten Waffenplatz aus nach dem bedeckten Weg der Bastion No. 2 zu gearbeitet. Der linke Zweig allein ist auf eine Länge von ungefähr 60 Metres von dem hervorspringenden Winkel gekrönt worden. Die Arbeit ist ohne Verlust zu erleiden bewerkstelligt. — In der künftigen Nacht wird man in der Krönung selbst eine Batterie gegen die linke Seite der Bastion Nr. 3 errichten. Eine der Kanonen dieser Seite schießt nicht mehr; eine steht noch in dem einwärts gehenden Winkel. — Die Bastion Nr. 2 hat die ganze Nacht hindurch nicht geschossen. Gestern wurden einige Schüsse aus Feldstücken aus dem Halbmonde abgefeuert. — Die Citadelle wirft noch immer viel Bomben gegen die Batterie Montebello und gegen den bedeckten Weg der Contre-Garde. — Die Batterieen, welche man sehr bald in dem bedeckten Weg der Festungswerke errichten wird, werden Contre-Batterieen gegen die Flanken und Bresche-Batterieen seyn. Der Gang der Belagerung wird durch den direkten Angriff auf das Hauptwerk der Festung eine neue Gestalt gewinnen.“

Der Politique giebt folgende Nachrichten aus Berchem vom 13. December Abends: „Die Kanonade von der Nieder-Schelde her ist nicht bedeutend. Die Kanonenschüsse, welche man hört, werden fast alle von den Holländischen Forts und Fahrzeugen abgefeuert; sie richten aber wenig Schaden an. Der General Lawoestine, Commandeur der leichten Kavallerie-Brigade, ist nach dem Hauptquartier gekommen; sein Verwandter, Herr von Laigle, Bataillons-Chef und Adjutant des Marschalls, hat sich die Ehre ausgebeten, ihm als Führer in dem Labyrinth der Parallelen, der Wege und der Laufgräben der Tranchée zu dienen, und ihn in die Geheimnisse des Angriffs einzuweihen. — Das 19te leichte Regiment hat in der vergangenen Nacht 3000 mit Steinen gefüllte Faschinen, welche zum Ausfüllen des Grabens dienen sollen, nach dem bedeckten Weg der Lunette St. Laurent gebracht. Man hat die Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit des Trains der Belgischen Artillerie bewundert, welche ebenfalls eine große Menge Schanzkörbe mitten im feindlichen Feuer nach demselben Punkt transportirt hat. — Die Einwohner von Antwerpen werden ruhiger, weil jetzt nur noch selten Wurfgeschosse in die Stadt fallen, indessen wäre es doch gut, wenn sie immer auf ihrer Hut blieben; denn es ist zu vermuthen, daß die Zahl der Kugeln und Bomben, welche in das Viertel der Esplanade schlagen, zahlreicher seyn wird, wenn der Augenblick der Bresche gekommen seyn wird. Ihnen noch immer von der wahrscheinlichen Einnahme der Lunette St. Laurent reden, heißt nur dieselbe Sache wiederholen; aber ich hoffe, daß es bereits geschehen seyn wird, wenn sie dieses Schreiben erhalten. Alles ist bereit, man erwartet nur den Befehl. — Der General Rumigny löst den General Demaincourt, und das 65ste Regiment das 61ste in der Tranchée ab. Die Generale haben sich gegen Mittag größtentheils zum Marschall Gérard begeben. Der General Desprez befindet sich ebendaselbst.“

Am 11ten Morgens empfing der König den Englischen Gesandten und Herrn Lebeau, worauf er mit dem Minister des Krieges und der Finanzen arbeitete. JJ. MM. der König und die Königin haben dem Bürgermeister von Antwerpen 4000 Gulden für die Einwohner jener Stadt übersendet, welche durch die gegenwärtigen Ereignisse leiden. Es heißt, unser König habe jedem Französischen Soldaten, welcher sich einer Amputation unterwerfen muß, 100 Frs. zugesagt; man glaubt

auch, der König werde sich der Familie des gebliebenen Französischen Quartiermeisters von der Artillerie annehmen. Dieser Mann hinterläßt nämlich 7 Kinder.

Die **Emancipation** sagt: „Herr Nothomb ist nicht, wie man gemeldet hat, nach London gegangen. Der König hatte ihn beauftragt, sich nach Brügge zu Hrn. von Meulenaere zu begeben, den Se. Maj. ermächtigte, ein neues Ministerium zu bilden, indem er ihm völlige Freiheit ließ, das alte Ministerium ganz oder theilweise zu behalten, oder das Kabinet ganz neu zusammen zu setzen. Herr Nothomb ist gestern zurückgekehrt. Wir zeigen mit Bedauern an, daß Herr von Meulenaere geglaubt hat, daß die besondere Lage, in der sich Flandern befindet, ihm nicht erlaube, sein Gouvernement zu verlassen. Nach diesem letzten Versuch ist es wahrscheinlich, daß der König die Entlassung seiner letzten Minister nicht annehmen wird, und daß sie ihre Functionen wieder antreten werden." — Der **Liberal** giebt folgende vom **Politique** bestätigte Nachricht von 5 Uhr Abends: „Man zeigt so eben als ganz bestimmt den Wiedereintritt des Herrn Lebeau als Justiz-Minister, des Herrn Rogier als Minister des Innern, und des Herrn Goblet als Minister des Auswärtigen an."

Es scheint als ob die Probeschüsse mit dem Lütticher Riesenmörser ein ungünstiges Resultat geliefert haben. Das Geschütz soll nicht richtig zielen und man soll darauf denken, andere Bomben zu gießen.

Der General Gérard soll geäußert haben: Wenn sich Chassé bis zum 20sten hält, so ist er ein braver Kerl; wenn er sich bis zum 30sten behauptet, ein Held.

Man meldet aus St. Nicolas vom 12ten d.: „Gestern Morgen hat das Holländische Geschwader von neuem versucht, die Werke und die Forts zu entwaffnen welche die Franzosen an den Ufern der Schelde zwischen Calloo und dem Doel besetzt haben, und welche ihr den Weg nach der Citadelle versperren. Heute gegen zehn Uhr bei steigender Fluth hat der Angriff wieder begonnen. Eine sehr lebhafte Kanonade hat sich von jener Seite her vernehmen lassen, und dauert noch in diesem Augenblick (1 Uhr Mittags) fort, wird aber jetzt schwächer. Obgleich man von den Resultaten des gestrigen Tages nicht genau unterrichtet ist, so hat man doch Grund zu glauben, daß die Anstrengungen des Feindes fast ganz fruchtlos gewesen sind. Die Dörfer, welche im Bereich der Kanonen liegen, scheinen ebenfalls nicht sehr gelitten zu haben. — Der General Sebastiani hat einen Lieutenant, der mit einer Patrouille das Holländische Gebiet betreten hat, zu viertägigem Arrest verurtheilt."

Aus dem Französischen Feldlager meldet man vom 13ten d. Folgendes: Das Lebensmittel-Magazin in der Citadelle brennt noch, und der Geruch des verbrannten Mehls wird in der Stadt verspürt. Die Artillerie setzt, nachdem sie ihre Batterieen bis zu 300 Meter vom Platze vorgerückt, ihr Feuer regelmäßig fort und hat bis dahin, daß die Arbeiten der Ingenieure sie in den Stand setzen die Breschebatterien aufzuführen, nichts weiter zu thun. Das Sprengen der Schleuse, welche das Wasser der Citadelle von der Stadt trennte, hat die Gräben der ersteren nicht ganz trocken gemacht; es sind noch ungefähr 5 Fuß Wasser darin, von 14 die früher darin standen. Man spricht von Leitern, die zu einem Sturm bereitet, bei St. Lorenz gesehen worden wären. Es kann aber in diesem Augenblick noch von keinem Sturm die Rede seyn. Die Mauern der Festung haben vom Fuße der Basis bis zur Krone ungefähr 90 Fuß Höhe an der nach auswärts gekehrten Böschung, die bei dem Mauerbande anfängt und bis in den Grund des Grabens geht, und 20 Fuß an der Gegenböschung, die nach innen gerichtet ist. Die Gräben, welche sich zwischen zwei Mauern befinden, sind wenigstens 100 bis 120 Fuß breit. Erst nach Eröffnung einer breiten Bresche könnte etwas dergleichen versucht werden. Was die Bresche betrifft, so geschieht dieselbe auf zwei Weisen: durch das Spiel der Minen, oder das Feuer der Batterieen. Es ist nch zweifelhaft, welches Verfahren man wählen wird.

Antwerpen, vom 13. December. — Das hiesige Journal sagt: „Man glaubt, daß morgen oder übermorgen die Lunette St. Laurent von den Französischen Truppen besetzt seyn wird. Die getroffenen Vorbereitungen scheinen den Erfolg eines Angriffs zu sichern. Uebrigens machen die in den letzten Nächten ausgeführten Arbeiten die Besetzung jener Lunette nicht mehr so unumgänglich nothwendig."

Es sind hier bedeutende Wetten, und zwar 3 gegen 1 gemacht worden, daß die Citadelle sich im Jahre 1832 noch nicht im Besitz der Franzosen befinden werde.

Gestern Abend um 8 Uhr fiel eine Bombe in die Kaserne dem Theater des Variétés gegenüber. Alsobald verließen die auf dem Dache des Theaters in Menge versammelten Neugierigen eiligst das Lokal, wodurch dem Unternehmer dieser in seiner Art vielleicht einzigen Speculation ein nicht unbedeutender Schaden erwuchs.

Ebendaher, vom 14. December. — In der vergangenen Nacht ist es den Franzosen gelungen, sich der Lunette St. Laurent zu bemächtigen. Die hiesigen Blätter berichten über dieses Ereigniß in folgender Weise. — Der **Phare** sagt: „Um halb 5 Uhr Morgens haben die Franzosen die Lunette St. Laurent angegriffen. Zwei Voltigeurs- und zwei Grenadier-Compagnieen des 65sten Regimentes haben nebst den Minirern den Angriff ausgeführt. Die Letzteren ließen eine Mine springen, wodurch der Sturm erleichtert wurde. Die Citadelle warf Bomben, um die Lunette zu unterstützen. Um halb 7 Uhr befand sich Letztere im Besitz der Franzosen. Es war ein Mineur, der zuerst auf die Bresche stieg, das Gewehr auf dem Rücken und die Haue in der Hand; er bemächtigte sich der ersten Kanonen. — Man zählt 56 bis 60 Gefangene und einige

Todte und Verwundete; die Zahl der in die Luft Gesprengten kennt man nicht genau. Der General des Französischen Genie-Corps war beim Angriff zugegen. Ein Französischer Lieutenant ist getödtet und zwei Soldaten sind verwundet worden. Die Holländischen Gefangenen waren um 10 Uhr bei der Berchemer Kirche, um 2 Uhr sollten sie nach Mecheln abgehen. Um 1 Uhr befanden sich die Franzosen in dem eroberten Fort schon geschützt, man bringt eine Menge großer Schanzkörbe dorthin." — Das **Journal d'Anvers** sagt: „Gestern gegen Mittag ließ das Feuer der Belagerten nach; aber gegen Abend und in der Nacht war das Feuer von beiden Seiten so lebhaft, daß die Umgegend erzitterte. Heute Morgen um 4 Uhr ließ man den Ofen der Mine spielen, welche an der Lunette St. Laurent angelegt war. Die Explosion öffnete eine Bresche, und eine Grenadier-Compagnie des 65sten Regiments stürzte hinein, und bemächtigte sich des Forts ohne lebhaften Widerstand. 82 Holländer, worunter 2 Offiziere, sind zu Gefangenen gemacht worden, und nach dem Berchemer Kirchhof abgeführt worden. Ungefähr 10 Verwundete wurden nach dem Französischen Lazareth gebracht; die Anzahl der Todten kennt man noch nicht. Man ist mit dem Aufräumen der Trümmer beschäftigt, und die Lunette wird zum Hauptangriff dienen, der jetzt durch die Arbeiten des Genie's bewerkstelligt wird. — Die Bresche-Batterieen werden nun errichtet werden; dies ist der gefährlichste Theil der Belagerung, weil die Arbeiten unter den Mauern der Citadelle ausgeführt werden müssen, indem diese Batterieen ungefähr 50 Metres von der Fronte errichtet werden. Die Apotheke der Citadelle ist durch das Feuer der Belagerer gänzlich zerstört worden. Alles ist verbrannt, Arzneien und Bandangen; die Verwundeten müssen deshalb nach der Tête de Flandres geschafft werden. — Die Arbeiten, welche mit Ausdauer fortgesetzt werden, nahen sich ihren Ende." — Das hiesige **Journal du Commerce** berichtet in nachstehender Weise: „Heute Morgen gegen 8 Uhr verbreitete sich die Nachricht, die sich später bestätigte, daß die Lunette St. Laurent genommen worden sey. Man kennt noch nicht genau alle Details dieses Ereignisses. Es cirkuliren, wie man sich leicht denken kann, tausend übertriebene und sich widersprechende Versionen. Nachstehendes haben wir als das Zuverlässigste gesammelt: Nach einer anhaltenden Kanonade von beiden Seiten und einem ziemlich mörderischen Gewehrfeuer von Seiten der Belagerten, gelang es den Franzosen, zwei Minen am Fuße der Werke des Forts zu beendigen; sie zündeten dieselben zwischen drei und vier Uhr Morgens an; die Wirkung war fürchterlich und zwei Seiten der Mauer stürzten ein. Sogleich stürmten die Belagerer die Lunette, welche von 200 Holländern besetzt war. Nach einem kurzen Widerstand überließen die Belagerten den Franzosen den Besitz des Forts. Hundert und einige Mann bahnten sich einen Weg nach der Citadelle, die sie auch erreichten; aber 2 Offiziere mit 61 Unteroffizieren und Soldaten sind zu Gefangenen gemacht und nach Berchem geführt worden, wohin viele Neugierige eilen, um sie zu sehen. Man sagt, daß die Franzosen das Fort, dessen sie sich bemächtigt haben, nicht besetzen sondern sich darauf beschränken werden, es zu schleifen. Trotz der Einnahme der Lunette hat das Feuer der Citadelle heute den ganzen Morgen nicht nachgelassen, und seit Mittag ist es lebhafter als jemals."

Der Marschall Gérard soll dem General Chassé eine vollständige Feld-Apotheke angeboten haben, und diese von dem Letzteren mit Dank angenommen worden seyn.

Das **Journal du Commerce d'Anvers** bemerkt, daß die Angabe der Französischen offiziellen Blätter, der Verlust der Franzosen bis zum 10ten d. betrage nur 187 Mann, wohl eben so sehr unter der Wahrheit, als die Behauptung Einiger, daß er sich auf 2000 Mann belaufe, übertrieben sey.

In einem Schreiben aus **Antwerpen** vom 14ten Decbr. Abends 9 Uhr, heißt es: „Gestern Abend gegen 10 Uhr verbreitete sich allgemein das Gerücht, daß man in der Nacht einen wiederholten und entscheidenden Angriff auf die Lunette St. Laurent machen wolle. So hörte man denn auch während der Nacht eine furchtbare Kanonade und starkes Gewehrfeuer; gegen Morgen erfuhr man, daß dieses Fort zwischen 3 und 4 Uhr Morgens durch die Franzosen, welche es mit unbeschreiblichen Kräften bestürmt hatten, nunmehr wirklich genommen worden sey. Zuvörderst hatten sie unter einem Kugelregen es dahin gebracht, zwei Mauern zu unterminiren und demnächst zu sprengen, und nachdem sie sich auf diese Weise den Weg gebahnt, sind sie in Masse in die Lunette gedrungen, wo sich ungefähr 200 Holländer befanden, welche nach einem kurzen Widerstande genöthigt waren, das Feld zu räumen. (Zwei Holländische Offiziere (von denen einer der Major Romstede) und 63 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, die übrige Mannschaft ist entkommen, und hat noch glücklich die Citadelle erreicht. Die Gefangenen bestehen meistens aus jungen Freiwilligen von 18 bis 20 Jahren; sie haben sich brav und ehrenvoll vertheidigt. Heute Morgens hat Chassé ein so fürchterliches Feuer, wie man es noch nicht von der Citadelle gehört hat, gegen die Belagernden eröffnet; das Bombardement dauerte den ganzen Tag. — Nach Einnahme der Lunette haben die Franzosen selbige wieder verlassen, indem sie sich, wie die Leute hier sich ausdrücken, unheimlich darin befanden; man ist der Meinung, die Holländer wollen sich derselben wieder bemächtigen? — Heute erfuhr man auch, daß die Franzosen sich gestern gegen die Seemacht der Holländer, in der Gegend von Lillo geschlagen; zwei Häuser sind zu Alt-Lillo in Flammen aufgegangen. — Beim Französischen Generalstabe ist heute Nachmittag die Nachricht eingelaufen, daß die Holländer in ihrer Armee eine große Bewegung vorwärts gemacht haben, worauf sich gleich das 5te Französische Husaren-Regiment nach der Grenze begeben hat, um allda die Be-

wegungen der Holländer zu beobachten. — Nachschrift. Die Kanonen krachen wieder links und rechts; doch scheint diesmal der Angriff von der Citadelle auszugehen."

Lüttich, vom 14. December. — Der Politique enthält nachstehendes Schreiben aus Antwerpen vom 13ten d.: Die Franzosen haben in der vergangenen Nacht ihre Arbeiten bis zu der Spitze des bedeckten Weges der Bastion Toledo gebracht. Dies ist ein ungeheurer Schritt in den militairischen Operationen; denn die Holländer können fortan die Citadelle nicht verlassen, ohne sich unter dem Feuer der Franzosen zu befinden, so daß wir jeden fernerweitigen Ausfall als unmöglich betrachten können. — Von dem Thurm der Kirche Unserer lieben Frauen sieht man sehr deutlich das Tirailleurfeuer der beiden Parteien. Bei der Lunette St. Laurent schießen sie auf halbe Pistolenschuß-Weite gegen einander, da nur der Graben die Kämpfenden trennt. Gewiß ist es, daß das Feuer der Citadelle seit zwei Tagen bedeutend an Intensität verloren hat. In der vergangenen Nacht ist es etwas stärker geworden, weil die Holländer aus Feldstücken schossen, die man auf die Wälle brachte; aber heute den ganzen Tag über hörte man fast nur Gewehrfeuer. Selbst die kleinen Cohornschen Mörser lassen sich nur selten vernehmen. — Die Zahl der in die Stadt gefallenen Kugeln beläuft sich bis jetzt auf 17; sie sind im Stadthause niedergelegt worden. Die Bomben, welche über die Citadelle wegfliegen, fallen nur auf die Esplanade; eine einzige ist bis jetzt in der Stadt geplatzt, und hat ein Kind verwundet. — Man glaubt allgemein, daß der letzte Akt des Drama's, die Bresche, im Laufe der nächsten Woche beginnen wird.'"

Das hiesige Journal giebt folgendes Schreiben aus Antwerpen vom 13ten d., 3 Uhr Nachmittags: „In Folge der im Hauptquartier eingegangenen Nachricht, daß eine Bewegung in der Holländischen Armee stattgefunden habe, hat das 5te Husaren-Regiment, welches zu der Brigade Simoneau gehört, Befehl erhalten, sich nach der Gränze zu begeben. — In der vergangenen Nacht hat man wenig geschossen, und das Feuer der Citadelle scheint beinahe erloschen. Der Feind stellt von Zeit zu Zeit Feldstücke auf den Wällen auf; aber kaum, daß unsere Artilleristen sie bemerken, so sind sie auch demontirt. Es existirt eine Compagnie von 120 Mann, die aus den besten Schützen des 19ten Regiments ausgesucht sind, welche eine besondere Erwähnung verdient; sie sind Tag und Nacht im Feuer. Unter ihnen zeichnen sich besonders ein Karabinier Namens André aus, der an einem Tage 800 Patronen verschossen hat. — Die Zahl der Verwundeten beläuft sich bis jetzt auf 282, und die der Todten auf 32. In der ganzen vergangenen Nacht ist kein einziger Mann verwundet worden. Heute ist das ganze 65ste Regiment zum Tranchéen-Dienst beordert worden."

Lüttich, vom 15. Decbr. — Das hiesige Journal giebt folgende Nachrichten aus dem Französischen Hauptquartier vom 14. December 3 Uhr Nachmittags: „Seit gestern Abend ist das Feuer von beiden Seiten sehr lebhaft gewesen. Ein heftiges Gewehrfeuer wurde mit der Garnison der Lunette St. Laurent unterhalten, und als Alles zum Sturme bereit war, zündete man in der Nacht um 3 Uhr die Mine an. Die Wirkung derselben machte die Bresche praktikabel, und unsere Tapferen stürmten mit einer Lebhaftigkeit, die dem Feinde fast nicht erlaubte, Widerstand zu leisten. Wir haben ihnen 65 Gefangene abgenommen, worunter ein Lieutenant und ein Unteroffizier; sie haben 8 Verwundete, welche nach dem Berchemer Hospital gebracht, und von dort theils nach Antwerpen, theils nach Mecheln geschafft worden sind. Einem derselben sind beide Arme abgeschossen. Wir haben den Verlust des Herrn Masey, Lieutenant im 3ten Bataillon des 18ten Linien-Regiments, der durch den Kopf geschossen wurde, und einige Verwundete zu bedauern. — Die Holländischen Gefangenen wurden nach Berchem geführt und ich erhielt die Erlaubniß, den Unteroffizier, der in der Kaiserl. Garde gedient hat und drei Orden trägt, zu befragen. Von ihm erfuhr ich, daß die Garnison der Lunette in dem Augenblicke des Angriffs aus 124 Mann bestand, worunter 20 Artilleristen; sie wurden von einem Kapitain kommandirt, der gestern Abend um 9 Uhr zwei Wunden erhalten hatte und nach der Citadelle gebracht worden war. Der Lieutenant, der zum Gefangenen gemacht worden ist, hatte das Kommando übernommen. Obgleich die Mine nur einen Winkel der Lunette gesprengt hatte, so befürchteten doch Einige in dem Augenblicke der Explosion, daß das Fort mit Sturm genommen werden würde, kletterten über die Pallisaden und retteten sich nach der Citadelle. Unter den 59, denen es auf diese Weise gelang, zu entkommen, befand sich ein Seconde-Lieutenant. Wir würden die ganze kleine Garnison gefangen genommen haben, wenn nicht unsere Tapferen durch einen besonderen Umstand einen Augenblick aufgehalten worden wären. Ehe man die Mine anzündete, hatte man den Graben mit Faschinen und Erdsäcken angefüllt; da aber die Explosion die Fähre beschädigt hatte, so mußte man dieselbe wieder herstellen, bevor zum Sturm geschritten werden konnte. Die erste Grenadier-Compagnie des 65sten Regiments drang durch die Bresche, die erste Voltigeur-Compagnie durch die Kehle ein, und die dritte Compagnie des zweiten Bataillons des ersten Ingenieur-Regimentes überstieg die Mauer auf Leitern und befand sich mit der Infanterie zu gleicher Zeit in der Lunette. Man hat in diesem Fort 2 sechspfündige Feldstücke, 2 Coehornsche Mörser und eine Haubitze gefunden. Morgen wird man mit Errichtung der Batterieen beginnen, welche Bresche schießen sollen. — Der Marschall Gérard hat neuerdings einen Tagesbefehl verlesen lassen, worin er den Arbeitern des Geniewesens, so wie dem Muth und

der Unerschrockenheit aller Truppen die größten Lobsprüche ertheilt, und mehrere Offiziere und Soldaten wegen abgelegter Beweise von Tapferkeit namhaft macht. — Der gefangene Holländische Lieutenant ist nach dem Hauptquartier gebracht worden, hat sich aber geweigert, auf die ihm vorgelegten Fragen zu antworten. — Folgendes ist eine Uebersicht der seit dem 8ten d. gegen die Citadelle abgefeuerten Wurfgeschoße: vom 8ten zum 9ten 707 24pfündige und 843 16pfündige Kugeln, 774 Granaten, 664 Bomben; vom 9ten zum 10ten 538 24pfündige und 756 16pfündige Kugeln, 1023 Granaten, 985 Bomben; vom 10ten zum 11ten 347 24pfündige und 612 16pfündige Kugeln, 1001 Granaten, 833 Bomben; vom 11ten zum 12ten 789 24pfündige und 465 16pfündige Kugeln, 826 Granaten und 1278 Bomben. — 6 Uhr Abends. Seit drei Stunden ist das Feuer von beiden Seiten außerordentlich lebhaft."

Der Politique enthält nachstehendes Privatschreiben aus Antwerpen vom 14ten d.: „Die Einnahme der Lunette St. Laurent ist von großem Vortheil für die Belagerer. Sie maskirte durch ihre Lage einen großen Theil des Hauptwerkes der Citadelle von der Seite, wo sie angegriffen wird, und die Holländischen Tirailleurs beunruhigten von dort aus die Arbeiter und hinderten sie in ihren Operationen. Jetzt können die drei oder vier Batterieen, welche beständig auf die Lunette feuerten, ihre Schüsse gegen die Citadelle selbst richten. Morgen werde ich Ihnen genauere Details zusenden. — Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde ein sehr lebhaftes Gewehrfeuer in der Umgegend der Lunette eröffnet; es geschah dies ohne Zweifel, um die Aufmerksamkeit der Garnison zu beschäftigen, und den Mineurs freies Feld zu lassen. Während der ganzen Dauer dieses Gewehrfeuers hörten die Batterieen nicht auf zu schießen. Man hat gezählt, daß in einer Zeit von weniger als einer halben Stunde mehr als 100 Bomben und Granaten in die Citadelle gefallen sind. Die Holländer antworteten kräftig aus der Lunette. Was die Citadelle selbst betrifft, so schoß sie nur wenig mit Kanonen; einige Schüsse kamen von der Seite des Platzes, die dem Feuer der Franzosen weniger ausgesetzt ist. Einige Bomben wurden aus dem Mittelpunkt der Citadelle und aus den Batterieen des Forts Kiel geworfen, diese letzteren bestrichen auch die Boomer Chaussee. Die Bastionen Toledo und Paciotto schwiegen. Man schließt daraus, daß die Batterieen, welche diesen Theil der Citadelle armirten, gänzlich zerstört worden sind. — Gegen 9 Uhr Abends machte die Citadelle Signale; eins der Holländischen Fahrzeuge, welche bei Burght liegen, zündete ein großes Feuer an, welches einen Theil der Schelde erleuchtete; dieses Signal wurde in der Gegend von Lillo wiederholt, und man sah es dann auf der Schelde wieder erscheinen, so weit der Blick reichte. — Man hat in der Lunette St. Laurent ein kleines Feldgeschütz, eine Haubitze und zwei Coehornsche Mörser, aber keine Wallflinte gefunden; die Haubitze war geladen und wurde sogleich gegen die Citadelle abgefeuert. — Es ist sehr wahr, daß in der Citadelle sämmtliche Charpie verbrannt ist. Chassé hat sich welche von der Stadt erbeten, und auch das Gesuch an den Marschall Gérard gerichtet, seine Verwundeten fortschaffen zu dürfen. Man glaubt, daß der Marschall die verlangte Erlaubniß bewilligen wird.

Dänemark.

Aus Tönningen wird gemeldet, daß dort gegenwärtig eine Menge Holländische Schiffe liegen, welche der politischen Verwickelungen wegen, nicht nach ihrer Heimath zurückzukehren wagen. Eben so befinden sich auch auf den Rheden von Kopenhagen und Helsingör 20 bis 30 von der Ostsee zurückgekehrte Holländische Schiffe, welche in Vereinigung mit den noch zu erwartenden eine Holländische Handelsflotte bilden werden, wie sie in solcher Größe seit langer Zeit nicht gesehen worden ist.

Nach einem in die Kopenhagener Post eingerückten Privatbriefe aus Rom vom 1. November hat Thorwaldsen vor seiner Abreise aus Rom über seine Gemälde und Münzsammlung, so wie über alle seine übrigen Kunstschätze, zu Gunsten seines Vaterlandes mit dem Wunsche verfügt, daß diese Sammlungen nach seinem Tode in Kopenhagen in einem eigenen Locale möchten aufbewahrt werden. Eine Summe von 20,000 Scudi ist für seine Tochter ausgesetzt, welcher nach seinem Tode auch sein übriges Vermögen zufällt; würde sie aber kinderlos sterben, so soll das Kapital zur Vermehrung der im Thorwaldsenschen Museum gesammelten Kunstschätze verwendet werden.

Türkei.

Konstantinopel, vom 26. Novbr. — Die bei Abgang der vorigen Post hier verbreitete Nachricht von der Einnahme von Konieh durch die Aegyptier hat sich nicht nur nicht bestätigt, sondern man hat auch die sichere Anzeige erhalten, daß diese wichtige Stadt von dem mit dem provisorischen Oberbefehle beauftragten Reuf Pascha in gehörigen Vertheidigungsstand gesetzt worden sey, um einem Angriffe zu widerstehen. Der Großwesir selbst aber hat seinen Marsch dahin dermaßen beschleunigt, daß er nach aller Wahrscheinlichkeit zur Stunde schon in dem dortigen Hauptquartier eingetroffen seyn dürfte. Indessen mögen die fortdauernd üble Witterung und die heftigen Regengüsse den Marsch seiner Truppen und den Transport der Artillerie und Lebensmittel nicht wenig erschwert haben.

Die Besorgniß, daß dadurch die Operationen aufgehalten werden könnten, und das Verlangen, sich von

dem Vollzug der hinsichtlich der Approvisionirung der Armee getroffenen Vorkehrungen Gewißheit zu verschaffen, haben den Sultan bestimmt, den ersten Günstling und Militärreferenten, Fewzi Ahmed Pascha, abermals mit einer Sendung zu beauftragen, deren Zweck vorzüglich die Inspektion der Armeedepots, Magazine und Transportanstalten seyn soll, und wozu er sich vor wenigen Tagen über Brussa nach Kiutahia begeben hat.

Ueber die vor dem Aufbruche des Großwesirs von hier stattgefundenen Revuen, die an die Anführer der Truppen vertheilten Belohnungen, so wie über die wegen Besetzung der vorzüglicheren Chargen im Hauptquartier vorgenommenen Beförderungen, enthält der Moniteur Ottoman vom 17. November sehr umständliche Angaben. — Eine Veränderung, wovon jedoch in dem gedachten Blatte noch keine Meldung gemacht wird, ist jene in dem Oberbefehl der Flotte. — Der bisherige Großadmiral Rifaat Halil Pascha hat kurz nach seiner Ankunft in der Hauptstadt diesen Posten an den schon seit einiger Zeit als seinen Nachfolger bezeichneten Topdschi Pascha, Artilleriecommandanten Tahir Pascha, abgeben müssen, welcher am 17ten d. M. mit der Würde eines Kapudan-Pascha bekleidet worden, und auch bereits nach den Dardanellen abgegangen ist, um die Inspektion der Flotte vorzunehmen. Halil Pascha hat seine Stelle allhier mit dem erhöhtem Range eines Muschir oder obersten Artilleriedirectors eingenommen.

Von der Armee Ibrahims hat man hier schon seit geraumer Zeit keine bestimmten Nachrichten; dieselbe scheint größtentheils in der Gegend von Adana concentrirt zu seyn. Indessen hat eine Abtheilung derselben, so wie früher durch die Pässe des Taurus gegen Erekli, neuerlich durch andere Engpässe in Caramanien einzudringen gesucht, ist jedoch von dem Statthalter dieser Provinz, Ibrahim Pascha, mit Verlust zurückgewiesen worden. Aus Aegypten selbst mangeln wegen der fortdauernden Nordwinde schon seit längerer Zeit alle direkten Nachrichten.

Das Pestübel ist in Folge der eingetretenen kalten Witterung in dieser Hauptstadt im Abnehmen.

Griechenland.

Nauplia, vom 12. November. — Am 20. October lief das Griechische Dampfboot „Hermes", von Ankona kommend, wohin es die zur Bewillkommnung des neuen Souverains von hier aus abgesandte Komission, bestehend aus dem Admiral Miaulis, und aus den General-Majors Costa Bozzaris und Plapoutas gebracht hätte, im hiesigen Hafen ein. Das unverbürgte Gerücht, welches sich bald nach seiner Ankunft verbreitete, als sey die Regentschaft zur Zeit, wo obiges Schiff Ankona verlassen, in Triest noch nicht angekommen, erregte eine üble Stimmung im gemeinen Volke und selbst bei einem Theile der Gebildeteren, so daß sich bald Zweifel erhoben, ob noch vor Anbeginn des Winters die Regentschaft und mit ihr die längst erwartete Erlösung vom allgemeinen Elend in Griechenland eintreffen würde; eine Meinung, welche auch von einer gewissen Partei Uebelgesinnter, die durch den Eintritt der neuen Ordnung den Untergang ihres eigenen Interesses voraussehen, heimlich bestätigt und durch allerhand Intriguen genährt wurde. — Durch den Abgang der General-Majore, Costa Bozzaris und Plapoutas, nach Bayern, am 24. August (5. September), und durch den Tod des General-Lieutenants, Demetrius Ypsilanti, am 6ten (18.) August, waren drei Stellen in der im Monat April gebildeten Regierungs-Kommission offen geworden. Dem Senat, welcher früher das Recht gehabt hatte und darin auch durch die Autorität der Residenten der vereinigten Mächte bestätigt worden war, Mitglieder zur Regierungs-Kommission zu ernennen, wurde jetzt diese Macht, zufolge mehrerer unter der Zeit begangenen Inkonsequenzen, derogirt. So entstand ein Staats-Possenspiel, wo zwar in der That eine oberste Staats-Gewalt figurirte, es aber doch wegen gleich getheilter Stimmen in Sachen von Wichtigkeit zu keiner Entscheidung kam. Der Präsident der Regierungs-Kommission, G. Konduriotti, zog sich deswegen am 20. September. (2. Oct.) von den öffentlichen Geschäften zurück und begab sich nach Hydra, worauf noch drei Mitglieder die oberste Staats-Behörde repräsentirten, Goletti, Metaxa, Zaimi. Die Staats-Secretaire der verschiedenen Ministerien traten alsdann zu täglichen Sitzungen zusammen und bildeten einen Ausschuß, dessen Dekrete zwar immer im Regierungsblatte gedruckt, aber nur nach dem Gutdünken der dabei interessirten Partei befolgt wurden. Die Anarchie, welche schon früher Wurzel gefaßt hatte, bekam durch solche Handlungen, welche im Namen der bestehenden Regierung geschahen, neue Nahrung und verbreitete sich bald über alle Theile des wankenden Staatsgebäudes. Trotz der Vermahnungen der Residenten der 3 Mächte, und der ausdrücklichen Weisung, welche deshalb die Regentschaft schon von Bayern aus durch einen im Voraus abgeschickten Courier an die Griechische Regierung hatte ergehen lassen, wurden alle noch übrige Staatsgebäude, selbst die im nothwendigsten Gebrauch waren, so wie alle vorhandene Bauplätze an die Meistbietenden öffentlich verkauft. Selbst der Platz im Meere blieb nicht unverschont, indem man am Hafen links des Quais von der Sanität bis zum Schulterpunkt der Arsenal-Batterie eine Demarcations-Linie zog, und den hereinfallenden Raum ebenfalls versteigerte. Allein ungeachtet die schreiendsten Bedürfnisse vorhanden waren, indem die meisten Civil-Beamten, so wie alle Offiziere ihren Gehalt nur bis Mitte Februar erhalten haben (oft fehlt es dem Militair selbst an den täglichen Brod-Rationen), so wurden doch jene durch den Verkauf der hier befindlichen liegenden Staats-Grundstücke eingekommenen Geldsummen nicht zum allgemeinen Besten verbraucht, sondern verschwanden spurlos in der Kasse des Finanz-Ministeriums; ob sie dort geblieben, oder ihren Weg theilweise in die kollegialischen Kassen gefunden haben, oder zur Bestreitung der Privat-Ausgaben des Regie-

rungs-Triumvirats gebraucht worden sind, läßt sich vor der Hand noch nicht erörtern. Auf ähnliche Weise verkaufte man aus dem hiesigen Zeughause zu Spottpreisen 700 Gewehre und eine bedeutende Quantität altes Eisen, nachdem schon früher die Regierung einen Theil der dort befindlichen Kanonen hatte wegnehmen und zu Kupfermünzen umprägen lassen; und doch wurde das daraus erhaltene Geld nicht einmal für die Bedürfnisse des Arsenals verwandt, sondern hatte mit den andern Geldsummen gleiches Schicksal. Denn jedes Regierungs-Mitglied, sowie alle Staats-Secretaire denken nur daran, die letzten Augenblicke ihrer Amtszeit so viel wie möglich zur Befriedigung der Habsucht für sich und ihre Anhänger zu benutzen. — Da nun alle Geldquellen des Landes durch Bedrückungen und Gewaltmittel aller Art erschöpft sind, so ersuchte die hiesige Regierung den Französischen General en Chef um Auslieferung der in Navarino und Modon befindlichen, zum Dienste unbrauchbaren Kanonen; ein Verlangen, welches man aber nur unter der Bedingung gewähren will, daß den Offizieren des regulairen Corps wenigstens 2 Monat Sold (d. h. für März und April) vorher ausgezahlt werde, wozu sich die Griechische Regierung noch nicht verstehen will, gleichwohl aber die alten Kanonen in ihrem Besitz haben möchte.

Schloß Fischbach, vom 18. December.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm nebst hoher Familie sind heute nach Berlin gereist.

Bekanntmachung.

Am diesjährigen Sylvester-Abende, als am 31sten d. M., wird auf dem hiesigen Theater mit geneigter Bewilligung des Herrn Theater-Directors das Lustspiel „Hans Luft" und zum Beschluß das Ballet „der Berggeist" zum Besten der hiesigen Armen-Kasse gegeben werden.

Der Anfang der Vorstellung ist ausnahmsweise um 5 Uhr und die Eröffnung der Kasse um 4 Uhr festgesetzt.

Indem wir solches mit der Bitte um einen zahlreichen Besuch hierdurch bekannt machen, bemerken wir nur noch, daß die Entrée-Billets nicht nur am Tage der Vorstellung bei der Theater-Kasse, sondern auch Tages zuvor im Armenhause beim Herrn Buchhalter Dieterich gelöst werden können.

Breslau den 24. December 1832.

Die Armen-Direction.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Breslau den 21. December 1832.

Eduard H. F. Teichfischer.

Todes-Anzeige.

Zur größten Betrübniß trauernder Eltern und Geschwister entschlief nach vielen Leiden zu einem bessern Leben am 9. December d. J. Mittags nach 12 Uhr Herr Ernst Bäsler, Gutspächter zu Schönfeld bei Crossen, an Brustkrampf und Lungenschlag, in einem Alter von 41 Jahren 2 Monaten und 26 Tagen, welches im Gefühle des tiefsten Schmerzes mit der Bitte um stille Theilnahme den auswärtigen Freunden und Bekannten des Entschlafenen hierdurch angezeigt wird.

Primkenau den 18. December 1832.

Karl Siegemund Bäsler, pensionirter Einnehmer, als Vater.

Johanne Rosine Bäsler, geb. Rost, als Mutter.

Karl Bäsler, Gutspächter zu Baudach bei Crossen, als Bruder.

Amalie Bäsler, geb. Tauchert, als Schwägerin.

Christian Benjamin Grocke, Papierfabrikant zu Lauterbach, als Schwager.

Johanne Rosine Grocke, geb. Bäsler, als Schwester.

F. z. ⊙ Z. 28. XII. 6. R. ▭ I.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 25sten: Wilhelm Tell. Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Akten. Musik von Rossini.

Mittwoch den 26sten zum erstenmale: Die Schutzfrau. Lustspiel in 1 Akt von Kurländer. Dann zum erstenmale: Ein Tag in Salzbrunn. Lustspiel in 1 Akt vom Herrn v. Biedenfeld. Zum Beschluß zum erstenmale: Die Papagaie. Posse in 1 Akt.

Donnerstag den 27sten: Zampa oder die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen von Fried. Ellmenreich. Musik von Herold.

Freitag den 28sten: Divertissement, arrangirt vom Balletmeister Herrn Occioni, ausgeführt von dem sämmtlichen Balletpersonale. Dann: Redoute. (Anfang 6 Uhr.)

Preise der Plätze: Ein Billet in den Saal und in den ersten Rang 20 Sgr., ein Billet in die Gallerie-Loge 10 Sgr., ein Billet auf die Gallerie 7½ Sgr. Billette zu dieser Redoute sind von Sonntag den 23sten an beim Buchhändler Herrn E. Pelz (Schmiedebrücke No. 1) zu haben.

Bekanntmachung.

Der Tagearbeiter Carl Friedrich Schwarz ist rechtskräftig wegen dritten und zwar gewaltsamen Diebstahls mit 40 Peitschenhieben, einjähriger Zuchthausstrafe, Detention im Correctionshause bis zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes und der Besserung, mit Ausstoßung aus dem Soldatenstande bestraft und für unfähig erklärt worden, je das Bürgerrecht oder den Besitz eines Grundstücks in den Preuß. Staaten erlangen zu können. Dieses von Seiner Majestät dem Könige Allerhöchst bestätigte Urtel, bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß an dem rc. Schwarz die ihm zuerkannte Strafe vollzogen worden. Breslau den 14ten December 1832.

Das Königl. Inquisitoriat.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Am 13ten November d. J. hat sich der wegen Diebstahls-Verübung schon mehreremals zur Untersuchung und Strafe gezogene, erst kürzlich aus dem Arbeitshause zu Brieg entlassene Einwohner und Webergeselle Joseph Bittner aus Alt-Altmannsdorff im Frankensteinschen Kreise aus seiner Heimath entfernt, und da demselben ein inzwischen ergangenes Erkenntniß publizirt werden soll, so ersuchen alle öffentliche Behörden wir ergebenst, auf den unten näher bezeichneten Inculpaten ihr Augenmerk zu richten, denselben im Betretungsfalle verhaften und gegen Erstattung aller Auslagen an uns gefälligst abliefern zu wollen.

Camenz den 5ten December 1832.

Das Patrimonial-Gericht der Königlich Niederländischen Herrschaft Camenz.

Signalement. Vor- und Zuname, Joseph Bittner; Geburts- und Aufenthalts-Ort, Alt-Altmannsdorff; Religion, katholisch; Alter, 31 Jahre; Größe, 5 Fuß mehrere Zoll; Haare, blond; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, blond; Nase, lang und spitzig; Augen, braun; Mund, gewöhnlich; Bart, blond; Zähne, weiß, aber nicht vollzählig; Kinn, spitzig; Gesichtsbildung, länglicht; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, schlank; Sprache, deutsch: besondere Kennzeichen, keine; Unterschrift des Inquisiten, Jos. Bittner.

Bekleidung: Grautuchenen Spenser mit gelben platten Metallknöpfen, weiß leinenes Halstuch, runden Hut, grautuchene lange Beinkleider mit rothen Nahtkanten, zweinähtige lange Stiefeln und ein Hemde.

Bekanntmachung.

Der Maurergeselle und Landwehrmann Franz Stanislaus Joseph Meyer aus Blumenau Bolkenhayner Kreises ist rechtskräftig wegen dritten Diebstahls aus dem Soldatenstande ausgestoßen, für unfähig erklärt, je das Bürgerrecht, oder den Besitz eines Grundstückes in den Königl. Staaten zu erwerben, zu 40 Peitschenhieben, 2 Jahr Zuchthausstrafe und Detention im Corrections-Hause bis zur Besserung und zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes, verurtheilt worden, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Schweidnitz den 14. December 1832.

Das Königl. Fürstenthums-Inquisitoriat.

Bau-Verdingung.

Der im nächstkommenden Frühjahr, nach einem bei dem Dominio Neobschütz, Münsterbergschen Kreises, einzusehenden Anschlage, vorzunehmende Bau eines Schul- und Küsterhauses, soll im Termine den 14ten Februar 1833 zu Neobschütz an den Mindestfordernden verdungen werden. Approbirte Baumeister, welche im Termine eine angemessene Caution erlegen können, werden aufgefordert, sich im Termine zu melden und ihr Gebot abzugeben. Strehlen den 19ten December 1832.

Das Freiherrlich von Stoschsche Gerichts-Amt Neobschütz.

Zweite Beilage zu No. 302 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 24. December 1832.

Bekanntmachung.

Die Forstparzelle bei Reinschdorff, Coseler Kreises, zur Oberförsterei Cosel gehörig, von 187 Morgen 127 QR. Flächen-Inhalt, incl. 5 Morgen 60 QR. Unland, mit dem darauf befindlichen Holz-Bestande und mit Einschluß der Jagdgerechtigkeit, soll im Wege des Meistgebots im Termine den 8ten Januar 1833 zu Reinschdorff Vormittags um 10 Uhr von dem ernannten Kommissatius Herrn Regierungs- und Forst-Rath Ewald öffentlich verkauft werden. Zahlungs- und besitzfähige Käufer werden eingeladen: sich in dem gedachten Termine im Gasthofe zu Reinschdorff einzufinden und nach vorheriger Kautions-Bestellung in Pfandbriefen, Staats-Papieren oder baarem Gelde, ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei der Oberförsterei Cosel zu Klodnitz und in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen; auch wird selbige der Kommissarius im Termine bekannt machen. Auf Nachgebote kann nur unter besondern Umständen gerücksichtiget werden.

Oppeln den 28sten November 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Das im Steinauschen Kreise gelegene Gut Przybor, dem Landrath Friedrich Wilhelm Engelmann und den Erben des Fabriken-Inspector Carl Ludwig Engelmann gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben vom Jahre 1832 beträgt 21,001 Rthlr. 14 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 30sten März 1833, am 2ten Juli 1833 und der letzte Termin am 1sten October 1833 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn von Merkel II. im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die Liegnitz-Wohlausche Fürstenthums-Landschaft hat die Ablösung von 4475 Rthlr. Pfandbriefe, so wie die Zahlung der landschaftlichen Vorschüsse, deren Berechnung im letzten Bietungs-Termine vorgelegt werden wird, zur Bedingung gemacht. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 27. November 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien soll auf den Antrag des Professor Heyde das im Neisser Kreise belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweiset, im Jahre 1832 gerichtlich nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent auf 13,090 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte rittermäßige Vorwerk-Schäferei nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen den 30sten März 1833 und den 29sten Juni 1833 besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 28sten September 1833 jedesmal Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Dr. Jacobi in unserm Geschäfts-Gebäude hierselbst zu erscheinen, die besonderen Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Vorwerks an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Ratibor den 16ten October 1832.

Königliches Oberlandes-Gericht von Oberschlesien.

Subhastations-Patent.

Das sub Nro. 2. zu Domslau gelegene sogenannte große Gut soll in Folge des über den Nachlaß des bisherigen Eigenthümers Justiz-Commissarius Conrad eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesses sub hasta verkauft werden. Dasselbe ist laut gerichtlich aufgenommener, und nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 21,484 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf. abgeschätzt, jedoch bleiben von dem Verkaufe diejenigen Realitäten ausgeschlossen, welche der Justiz-Commissarius Conrad bereits bei Lebzeiten verkauft hat, im Hypothekenbuche aber nicht abgeschrieben und zusammen auf 746 Rthlr. taxirt sind. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Bietungs-Terminen am 4ten Januar 1833, am 4ten März 1833, besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 4ten Mai 1833 Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath v. Diebitsch im hiesigen Landgerichts-Hause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zulässigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 29sten September 1832.

Königliches Land-Gericht.

Öffentliche Vorladung.

In der Gegend des Vorwerks Sobolla, an der Grenze des Freistaats Krakau, Beuthener Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind am 10ten November c. Abends gegen 8 Uhr, sechs Stück eingeschwärzte graue Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 19ten Januar 1833 sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 1sten December 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

v. Bigeleben.

Verkaufs-Anzeige.

Freitag den 28sten December c. Nachmittags um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Amte 125 Pfund alte abgeschnittene Bleie zum Einschmelzen, 2 Ctr. Weitzenmehl, 1 Ctr. Roggenmehl, $\frac{4}{16}$ Ctr. Hirse und $\frac{4}{16}$ Ctr. Hafer-Grütze öffentlich und meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 20sten December 1832.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Nachdem auf den Grund der von den zum Ständischen Inquisitions-Institut zu Cosel verbundenen Dominien erfolgten Abstimmung beschlossen worden, vom 1. Januar 1833 an, nicht nur die Kosten der Special-Inquisition, sondern auch alle übrigen Kriminal-Untersuchungs-Kosten und selbst diejenigen, welche durch Aufnahme des Thatbestandes entstehen, aus der Ständischen Inquisitions-Casse zu Cosel tragen resp. erstatten zu lassen; so wird solches sämmtlichen associirten Wohllöblichen Dominien, so wie den betreffenden Wohllöblichen Gerichts-Aemtern hierdurch bekannt gemacht.

Ratibor den 20. December 1832.

Oberschlesisches Fürstenthums-Landschafts-Collegium.

Oeffentliche Vorladung.

In der Stadt Lublinitz, Landsberger Haupt-Zoll-Amts-Bezirks sind am 3ten Februar c. 2 Stück aus Polen eingeschwärzte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden. Da der angebliche Einbringer, welcher Wawrzin Wöbek aus Löbken in Polen seyn soll, entsprungen ist, so wird der Eigenthümer und Einbringer hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen und spätestens am 8ten Januar 1833 sich in Landsberg vor mir zu melden, seine Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen 2 Ochsen darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Außenbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen und für das Meistgebot von 24 Rthlr. verkauften 2 Ochsen vollzogen, und mit dem Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Landsberg den 24sten November 1832.

Der Haupt-Zoll-Amt-Justitiarius. Schneider.

Aufgehobene Gütergemeinschaft.

Der ehemals hier wohnhaft gewesene Gasthof-Besitzer George Wilhelm Ludwig Weis und dessen Ehegattin Johanne Christiane geborne Kaufmann, haben bei Verlegung ihres Wohnsitzes nach Breslau, die zwischen ihnen bestandene hiesige eheliche Gütergemeinschaft aufgehoben. Oels den 12ten November 1832.

Das Herzogl. Stadtgericht.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Die Henriette König und der hiesige Kaufmann Joseph Karfunkel haben vor ihrer Verheirathung unterm 16ten November 1832 die hier unter Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft und des Erwerbes ausgeschlossen. Oels den 10ten December 1832.

Das Herzogl. Stadtgericht.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 28sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelaß No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 23. December 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

☞ Mastvieh-Verkauf. ☜

180 Stück vorzüglich fett mit Körnern gemästete Schöpse von starkem Körper, entweder im Ganzen oder in Loosen zu 20 — 22 Stück, so wie 4 Stück Rind- und 4 Stück Schwarzvieh stehen bei dem Dominium Klein-Jeseritz, Nimptschschen Kreises, ohnweit Jordansmühl zu baldigem Verkauf.

Einige Apotheken

hat zum Verkauf im Auftrage das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Literarische Anzeige.

Bei H. L. Brönner in Frankfurt a. M. sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Lange, Dr. G., Untersuchungen über die Geschichte und das Verhältniß der nordischen und deutschen Heldensage, aus P. E. Müller's Sagebibliothek 2r Bd., mit Hinzufügung erklärender, berichtigender und ergänzender Anmerkungen und Excurse, übersetzt und kritisch bearbeitet. 23 Bog. gr. 12. geh. Preis 1 Rthlr. 12 Sgr.

Glöckler, Dr. C., die Sacramente der christlichen Kirche, theoretisch dargestellt. 20 Bogen. 8. Preis 23 Sgr.

Kern geistlicher Lieder. 4 Bog. 12. Stereotyp-Ausg. geh. Preis 4 Sgr.

Literarische Anzeige.

In der Jos. Köselschen Buchhandlung in Kempten ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Reischle, C., Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Griechische für den öffentlichen u. Privatgebrauch. gr. 8. 20 sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Heyer in Giessen ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Dr. Heinr. F. Paulizky

Anleitung für Landleute

zu einer vernünftigen Gesundheitspflege,

worin gelehrt wird, wie man die gewöhnlichen Krankheiten durch wenige und sichere Mittel, hauptsächlich aber durch ein gutes Verhalten verhüten und heilen kann. Ein Hausbuch für Landgeistliche, Wundärzte und verständige Hauswirthe, zumal in Gegenden wo keine Aerzte sind. Neu bearbeitet und vermehrt von Fr. Carl Paulizky. Siebente neu bearbeitete und wohlfeilere Original-Ausgabe. Vermehrt mit einer Anweisung zur Erkenntniß der asiatischen Brechruhr und den erprobtesten Schutz- und Heilmitteln dagegen. 8. 54 Bogen. Preis 1 Rthlr.

Für Elementar-Schulen.

Erstes A-B-C- und Lesebuch für die lieben Kleinen von J. C. E. Schönwald, ist in Schweidnitz bei dem Buchbinder Kabischke zu haben, einzeln das Exemplar 3 Sgr., das Dutzend 1 Rthlr. Das Büchel zeichnet sich durch systematische Ordnung, guten Druck und guten Einband aus.

Für Branntweinbrenner.

Das Ganze des Branntweinbrennens,

nicht nur wie es die Theorie lehrt, sondern wie es auch die Praxis bewährt fand, zum täglichen Gebrauche, von F. T. Ficinus, nebst einem erläuternden Wörterbuche der gewöhnlichsten Kunstausdrücke, einer vergleichenden Tabelle der bekanntesten deutschen Maaße und Gewichte und einer deutlichen Anweisung zum Bereiten aller Liqueure, Essenzen, einfachen und doppelten, Breslauer und Danziger Branntweine, Rossolis, Oelle ꝛc. (von L. Fohl), gebunden 20 Sgr. Dieses höchst nützliche Buch ist zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Die Stubenvögel,

oder die Pflege und Wartung der Hänflinge, Finken, Nachtigallen, Lerchen, Stieglitze, Canarienvögel ꝛc.; ihre Aufziehung, die Hecken und ihre Krankheiten; mit besonderer Berücksichtigung der Papageien. Dritte, sehr vermehrte Auflage ist à 15 Sgr. geh. zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Musikalisches Hülfsbuch

für Prediger, Cantoren und Organisten,

enthaltend die nöthigen Kenntnisse vom Gesange, Clavierspiele, Orgelspiele, von der Kirchenmusik, von der Orgel selbst und von den Glocken, nebst Anzeige der Literatur über ebengenannte Gegenstände. Herausgegeben vom Musik-Director Dr. J. A. G. Heinroth in Göttingen. 8. geh. 18 Sgr.

Literarische Anzeige.

Cavallerie-Offiziere, Thierärzte, Landwirthe und Pferdeliebhaber werden auf folgendes so eben erschienene und in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) so wie in allen soliden Buchhandlungen vorräthige Werk aufmerksam gemacht:

Handbuch der Hyppologie

oder die Lehre von der Schätzung des Pferdes auf dessen ökonomischen und pecuniären Werth. Nach zeitgemäßen Grund- und Erfahrungssätzen bearbeitet vom Thierarzte Ludw. Phil. Wüppermann. Mit 2 Steindrucktafeln. Osnabrück. 1832. 8. broschirt. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Empfehlungs- und Visiten-Karten

werden auf Bestellungen fortwährend zu den billigsten Preisen gefertigt, in der

Steindruckerei von C. G. Gottschling,

am Ringe Naschmarkt-Seite No. 46.

Literarische Anzeige.

In der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Tägliches Handbuch für Prediger und Predigtamts-Candidaten

zur leichtern Auffindung der Materialien zu ihren Kanzelvorträgen über die Perikopen, Fastentexte und auserlesene Salomonischen Sprüche,

von

J. H. F. Meinecke.

Preis 20 Sgr.

Für Eltern, Erzieher, Lehrer und Kinderfreunde.

Mit Beginn des neuen Jahres erscheint in der Buchhandlung von Aug. Schulz und Comp. in Breslau, (Albrechtsstraße Nr. 57 in den 3 Karpfen) ein pädagogisches Wochenblatt für die Jugend:

Der Breslauer Kinderfreund,

herausgegeben von Dr. Francolm,

Director der Königl. Wilhelmsschule in Breslau.

Um den Zweck und Inhalt dieses Wochenblattes für Kinder von 7 bis 14 Jahren kurz anzudeuten, sey hier nur bemerkt, daß dasselbe im Sinne des bekannten Leipziger Kinderfreundes v. Weiße, jedoch den heutigen Bedürfnissen entsprechend, bearbeitet wird und demnach allen Lehrern, Eltern, Erziehern und Kinderfreunden, als ein gutes Hülfsmittel zur Bildung und Veredlung der Jugend, empfohlen werden darf. Es übernimmt zugleich die Pflicht der Eltern ꝛc. Die Kinder auf eine angenehme und nützliche Weise in den Freistunden zu beschäftigen und wünscht sich dafür eine recht freundliche Theilnahme in der Vaterstadt und Provinz.

Die kleinen oder großen Abonnenten werden am Schlusse des Quartals dem Titel beigedruckt und bilden ein Denkmal der Theilnahme an diesem patriotischen Unternehmen.

Der Pränumerations-Preis des ganzen Vierteljahres beträgt nur 10 Sgr., wofür jeden Mittwoch Nachmittag eine Nummer ausgegeben wird.

Alle wohllöbl. Post-Aemter und Buchhandlungen des Preußischen Staates liefern die Exemplare zu demselben Preise.

☞ Ausführliche Anzeigen sind von obiger Buchhandlung unentgeldlich zu erhalten, woselbst auch Abonnements-Scheine als angenehmes Weihnachts-Geschenk ausgegeben werden.

---

200 neue Jugendschriften

zu niedrigen Preisen liegen zur beliebigen Auswahl beim Antiquar Cantor, Schmiedebrücke No. 37.

Musikalisches Weihnachtsgeschenk.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nro. 1 ist eben erschienen:

Drei neue Breslauer

Lieblingstänze

auf 1833.

Componirt und für das Pianoforte eingerichtet

von A. Albrecht II.

Mit einer vom Herrn Baron von Korff lithographirten Titelvignete. Preis 7½ Sgr.

Herr A. Albrecht ist durch seine früher herausgegebenen Tanz-Compositionen bereits zu bekannt und beliebt, als daß es einer besondern Empfehlung der obigen noch bedürfte, welche den beliebten Straußschen an die Seite gestellt zu werden verdienen.

Für die bevorstehende

Weihnachts- und Neujahrszeit

empfiehlt

die Buchhandlung

FERDINAND HIRT

in Breslau

(Ohlauer Strasse No. 80)

ihr in jeder Beziehung wohl assortirtes Lager der geneigten Beachtung des Publikums.

---

† † †

Der Schlesische Musenalmanach für das Jahr 1833, Sechster Jahrgang, ist in der Buchhandlung G. P. Aderholz (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) von Heute an, das Pracht-Exemplar zu 1 Rthlr. 5 Sgr., cartonnirt zu 25 Sgr. und ungebunden für 20 Sgr. (als die Subscriptions-Preise) bis zum 1sten Januar 1833 zu haben, späterhin treten die um 10 Sgr. erhöhten Ladenpreise ein.

Die geehrten Subscribenten sollen ihre Exemplare unverzüglich erhalten, und kann ich etwanigen Anforderungen während der Festtage in meiner Wohnung (Altbüßerstraße Nr. 1. an der Hirschbrücke) selbst genügen. Die Versendungen in die Provinz haben begonnen, und werden hoffentlich bis zum 1sten k. M. u. J. die Exemplare sämmtlich an Ort und Stelle seyn.

Breslau den 24sten December 1832.

Theodor Brand.

Anzeige.

Gemachte Erfahrungen veranlassen Unterzeichneten, die nicht von ihm, zu der auf den 29sten d. M. anstehenden Treibjagd zu Sybillenort mittelst Jagdverzeichniß oder besonders eingeladenen Jagdliebhaber, auszuschließen. Oels den 23. December 1832.

Der herzoglich Braunschweig Oel'sche Forst-Inspektor

Bieneck.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der Grüson'schen Buchhandlung (Fr. Hentze) in Breslau, Blücherplatz No. 4. erschienen und sind durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wandtafeln der Naturgeschichte,

36 Blatt in schwarzen Abbildungen 6 Rthlr., Text dazu 3 Hefte 1 Rthlr., dasselbe colorirt 12 Rthlr. Text dazu 3 Hefte 1 Rthlr. 8 Sgr.

Außer diesem sich zu einem

Weihnachtsgeschenk

trefflich eignenden Werke, empfehle ich zu gleichem Zweck mein reichhaltiges Lager schönwissenschaftlicher Literatur, Jugend- und Erbauungsschriften, Taschenbücher, Landkarten, Zeichnen- und Vorlegeblätter, Vorschriften, Spiele u. s. w., mit dem ergebensten Bemerken, daß jedem mir zu Theil werdenden literarischen Auftrage auf das Schleunigste Genüge geleistet wird, was ich jederzeit um so mehr im Stande bin, da bei mir stets auch diejenigen Werke zu haben sind, welche von andern Buchhandlungen in irgend einem Blatte angekündigt werden.

Fr. Hentze.

Anzeige.

No. 104 der Freikugeln vom 26sten December d. J. wird den, vor 50 Jahren bei Eröffnung des hiesigen Theaters, und zwar am 26sten December 1782, von der damaligen Directrice, Madame Wäser gesprochenen Prolog nebst dem Bildniß derselben, enthalten. Es dürfte wohl nicht uninteressant seyn, eine Vergleichung zwischen dem Sonst und Jetzt, in Betreff unserer Bretterwelt, anzustellen, wozu sowohl der Prolog selbst als auch das beigefügte Vor- und Nachwort Gelegenheit geben.

24,000 Rthlr. à $4\frac{1}{2}$ pCt. jährl. Zinsen sind auf erste Hypotheken sofort zu vergeben, auch können wir mehrere Kapitalien auf Wechsel zu diesem Termine ausleihen. Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

In Folge neuer Meldungen zu meinem Tanzunterrichte, wird den 2ten Januar k. J. ein neuer Lehr-Kursus beginnen, zu welchem noch Mehrere beitreten können. Diejenigen, welche mich durch ihre Theilnahme daran beehren wollen, ersuche ich freundlichst, mir es in den Vormittagen von 8 bis 1 Uhr gütigst melden zu wollen.

C. Fdr. Förster, Lehrer der Tanzkunst,
Weidenstraße zur Stadt Paris.

Die Handlung Hübner et Sohn, Ring No. 32 eine Stiege hoch

empfiehlt zu den niedrigsten Preisen:

Den neuesten Damenschmuck,

als Armbänder, Gürtelschnallen, Ohrbommeln, Uhrhaken, Necessaires, Damenbeutel u. s. w.; ferner

eine große Auswahl erst eben erhaltener Gegenstände für Herren,

als Toiletten, Brieftaschen, seidene Hüte, ächte Müllerdosen, mit und ohne Perlemutt-Einlage, Schreibzeuge und dergleichen, und besonders Sehr viele Artikel welche sich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken für Herren und Damen sehr gut eignen.

Frisch astrach. (fließender) Caviar

großkörnig pr. Fäßel 1 Rthlr., bei 6 Fäßel à 28 Sgr.

Frische pommersche Gänsebrüste

pr. Stück 25 Sgr., bei 6 Stück à $22\frac{1}{2}$ Sgr., in halben Stücken $12\frac{1}{2}$ Sgr.; frische See-Backfische; frisch gefangene marinirte holl. Heringe pr. Stück 5 Sgr.; frische marin. Bratheringe; frische Flickheringe; Rum pr. Bout. 20, 15, $12\frac{1}{2}$, 10 und 8 Sgr.; veritablen Arac de Goa gelb und weiß, so fein als er nur existirt pr. Bout. $1\frac{1}{2}$ Rthlr. und Curassau-Liquer pr. Bout. $1\frac{1}{3}$ Rthlr. offerirt

G. B. Jäkel.

Wein-Anzeige.

Mein wohl assortirtes Lager von Ober- und Nieder-Ungar-, Rhein-, Franz- und Roth-Weine, empfehle ich der gütigen Beachtung.

Itzinger, Albrechts-Straße No. 8.

Feinstes Mariemonter Mundmehl,
Neue Muscat-Trauben-Rosinen,
Neue grosse Smyrner Feigen,
Neue Mandeln in Schaalen und
Eingemachten ostindischen Ingber

offerirt im Ganzen und im Einzelnen

Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Die Ober-Ungar-Weinhandlung von A. Löwy
Albrechtsstraße No. 36.

empfiehlt einem resp. Publikum zur gütigen Beachtung ein gut assortirtes Lager der reinsten und besten Kuffen-Weine von 25 Sgr. bis 3 Rthlr. die Berl. Flasche, so auch den sehr beliebten Erlauer à 25 Sgr. mit Zusicherung reeller und prompter Bedienung.

Grüne Korn-Seife

welche allen Anforderungen einer guten Seife entspricht empfiehlt billigst

die Seifenfabrik von J. Cohn & Comp.,
Albrechts-Straße Stadt Rom.

Ganz frischen fliessenden Astrachan-Caviar
erhielt wiederum und offerirt
Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Ergebene Anzeige.
Bei meiner Anwesenheit in Hamburg habe ich Gelegenheit gehabt, vortheilhafte Einkäufe von schönen Arac de Goa, weißen Jamaica-Rum, alten Cognac, Madera und Port-Wein zu machen; ich empfehle mich daher einem hochzuehrenden Publikum damit, so wie auch mit ganz klarer Punsch-Essenz, von obigem Arac und Rum, nebst meinen übrigen bekannten Artikeln, zu den billigsten Preisen.
C. Perini, Junkernstraße No. 2.

Frische Glätzer Tischbutter
erhielt in Commission und offerirt
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39 im Schlutiusschen Hause.

Delicatessen-Anzeige.
Frischen geräucherten und marinirten Lachs, marinirten Aal, neue Bricken, Braunschweiger und Berliner Wurst empfiehlt billigst
S. G. Schwartz,
Ohlauer-Straße No. 21. im grünen Kranz.

Ganz frische grosse Hollsteiner Austern in Schaalen
erhalte ich mit heutiger Post.
Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Wiener Schnürmieder
für Erwachsene und für Kinder sind vorräthig zu haben bei Bamberger auf der Schmiedebrücke in No. 16. zur Stadt Warschau eine Stiege hoch. (Zum Maaß bedarf ich nur ein passendes Kleid.) Sollte ein von mir gekauftes Schnürmieder nicht nach Wunsche seyn, so verpflichte ich mich dasselbe zurück zu nehmen.

.*. Anzeige. .*.
Eine erhaltene Parthie Venetianer Larven in jeder beliebigen Auswahl offerirt im Einzelnen als auch Dutzendweise zum billigsten Preise.
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße No. 21. im grünen Kranz.

Apotheker-Gehülfen und Haus-Officianten
jeder Art werden stets versorgt und unentgeldlich nachgewiesen vom Anfrage und Adreß-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Bekanntmachung.
Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst bekannt zu machen, daß ich mein Gast- und Kaffee-Haus
in Rosenthal
nunmehro selbst übernommen habe und daß den 26sten December, als am 2ten Weihnachts-Feiertage, die Einweihung statt finden wird.
Eine gut besetzte Tanz-Musik wird meine werthen Gäste zum Tanz so wie zur Freude aufmuntern, und ich meinerseits werde nach gewohnterweise mit guten Speisen und Getränken reell und prompt bedienen; ich bitte daher ein geehrtes Publikum mich mit geneigtestem Besuche zu beehren.
C. Sauer, Coffetier in Rosenthal.

Masken
in jedem Charakter-Costüm für Herren, Damen und Kinder, so wie eine Auswahl von Domino's sind neu angefertigt und in außerordentlich billigen Preisen zu haben: Ohlauer-Straße in den zwei goldnen Löwen Nro. 79. im Hofe eine Stiege, beim Damenkleider-Verfertiger L. Walter.

Butter-Striezel
mit Rosinen und Mandeln, so eben auch mit Mohn gefüllt sind heute und über die Feiertage von 1 Sgr. bis 15 Sgr. in bester Güte zu haben; bei Bestellung werden alle Arten von Striezel, Torten und Backwaaren auf's pünktlichste besorgt. Um gütige Bestellung und Abnahme bittet
August Schminder, Conditor,
Neumarkt Nro. 1. in der steinernen Bank.

Lehrlinge
zur Pharmacie, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, so wie für Künstler und Professionisten jeder Art werden stets besorgt und untergebracht vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch. Von Herrschaften und Principalen ist für derartige Besorgung an uns nichts zu entrichten.

Verlorner Hund.
Den 21sten d. M. ist ein schwarzer Pudel, der ein neusilbernes Halsband um hatte, worauf der Name des Besitzers befindlich war, in der Ohlauer-Vorstadt verloren gegangen; der ehrliche Finder desselben wird ergebenst ersucht oben erwähnten Hund gegen eine angemessene Belohnung in den 2 Löwen auf der Ohlauer-Straße beim Wirth abzugeben.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen
Schweidnitzer-Straße No. 28. ohnweit der Promenade im ersten Stock 7 Stuben, 2 Kabinets und Küche zusammen, auch getheilt. Das Nähere parterre bei dem Eigenthümer.

Zu vermiethen:

1. Altbüßer-Straße No. 46 die Brauerey und Schankgelegenheit nebst Zubehör, so wie mehrere Pferdeställe sofort.
2. Oder-Straße No. 8. die Saffian-Gerberey bestehend aus einem offenen Verkaufs-Gewölbe, mit einer daran stoßenden Stube, nebst zwei Stuben hinten heraus w., wovon die Lockale auch zu jedem andern Behufe sich eignen, so wie einer in der ersten Etage befindlichen Wohnung von 2 Stuben und 1 Kabinett nebst Zubehör von Ostern 1833 ab.
3. Wasser-Gasse No. 13. der mit Obstbäumen und Wein bepflanzte Gemüse-Garten von Weihnachten 1832 ab.

Das Nähere beim Häuser-Administrator

G. L. Hertel.

Carls-Straße No. 22. eine Treppe hoch.

Angekommene Fremde.

Am 21sten: In den 3 Bergen: Hr. v. Hocke, Hr. Heinrich, Gutsbes., beide von Polkendorff. — Im Rautenkranz: Hr. v. Aulock, von Bangel; Hr. v. Paczensky, Geheimer Justizrath, von Strehlen. — In der goldnen Gans: Hr. Leaussot, Negotiant, Hr. Schrotter, Kommis, beide von Beaune; Hr. Graf Solms, Hr. v. Goldfuß, Lieutenants, von Herrnstadt; Hr. Graf v. Garczinsky, Kammerherr, von Benschen. — Im blauen Hirsch: Herr von Münchow, Rittmeister, von Moisendorff; Hr. v. Puttkammer, Landschafts-Director, von Klein-Machmir. — Im weißen Adler: Hr. Stemler, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Reisewitz Kreis-Chirurgus, Hr. Hohlfeld, Bürgermeister, beide von Grottkau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Mehlhorn, Lieutenant, Hr. Mehlhorn, Vermessungs-Revisor, beide von Linden; Hr. Brieger, Gutsbes., von Schisseldorff; Hr. Hillebrandt, Rendant, von Brieg; Hr. Landshutter, Ob.-L.-Ger.-Assessor, von Ratibor. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Wentzky, Kapitain, von Churzangwitz; Hr. Lorenz, Wirthschafts-Inspektor, von Flemschdorff; Hr. Schlutius, Wirthschafts-Inspektor, von Rogau. — Im goldnen Löwen: Hr. Schwarzer, Lieutenant, von Eisenberg; Hr. Eurow, Oberamtm., von Dobergast; Herr Rathel, Juwelier, von Paris. — Im Privat-Logis: Hr. Hanke, Lieutenant, von Eisenmost, Reuschestr. No. 38; Hr. Derwinsky, Lieutenant, von Prausnitz, Reuschestr. No. 31.

Am 22sten: In der goldnen Gans: Hr. Graf von Hochberg, von Fürstenstein; Hr. Kaltenbrunn, Kaufm., von Brieg; Hr. Born, Ober-Landes-Gerichts-Rath, von Ratibor; Hr. Klocke, Kaufmann, von Sagan. — Im goldnen Baum: Hr. Scheurich, Justitiarius, von Poln. Wartenberg. — Im goldnen Zepter: Hr. Kleinert, Wirthschafts-Inspektor, von Ottwitz; Hr. Jäschke, Oberförster, von Zedlitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf Henkel v. Donnersmark, Hr. Graf v. Sierstorpff, Hr. Graf v. Wengersky, Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Hr. v. Dehrmann, Ritter-Akademisten, von Liegnitz. — In 2 goldnen Löwen: Herr Diedrich, Hr. Steffen, Kaufleute, von Oblau; Hr. Frensberg, Dokt. Med., von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. v. Schütz, Lieutenant, von Posen; Hr. Simon, Hauptmann, von Groß-Glogau. — Im goldnen Löwen: Herr v. Langenau, von Kunschwitz. — Im Privat-Logis: Hr. Walkowski, Kaufm., von Luschwitz, Junkernstr. No. 6; Hr. v. Wentzky, Lieutenant, von Glambach, Dominikanerpl. No. 2.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 22. December 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$143\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco . . .	a Vista	—	$153\frac{2}{3}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{2}{3}$	$152\frac{1}{3}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. $29\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$103\frac{1}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104	—
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{3}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{2}$

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Holländ. Rand-Ducaten	$96\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. Ducaten	$96\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{3}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant	$101\frac{1}{6}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$92\frac{2}{3}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$50\frac{2}{3}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$98\frac{5}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$	—
Wiener Einl. Scheine	—	—	$41\frac{2}{3}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$105\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	106	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Ausländische Fonds. *Poln. Pfandbr.* $88\frac{1}{2}$ *B.; dito Partial-Obligation.* $57\frac{1}{4}$ *B.; Wiener 5 p. Ct. Metall.* $88\frac{2}{3}$ *G.; dito 4 p. Ct. Metall.* $78\frac{2}{3}$ *B.*

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 22. December 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.
Erbsen	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.